

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagners-Boulevard Nr. 34.

## Rumäniens auswärtige Politik.

Herr Lahovary, der rumänische Minister des Auswärtigen, hat vorgestern einen jener Stürme bestanden, welche zurückzuschlagen Herr Crispi jede Woche mindestens einmal genöthigt ist. Ihm ist seitens der Opposition vorgeworfen worden, daß er die Unabhängigkeit seines Vaterlands durch Anschluß an den Friedensbund und namentlich durch den angeblich während des vom König Carol in Jssl unserem König abgestatteten Besuchs erfolgten Abschluß einer Militärkonvention preisgegeben hätte. Eine kurze Skizze der vom Minister erteilten Antwort ist unseren Lesern aus der jüngsten Nummer bekannt. Berücksichtigen wir die rumänischen Verhältnisse und die nicht allzu solide Stellung des jetzigen konservativen, etwas junimistisch verlegten Kabinetts, so dürfen wir sicher annehmen, daß die Beziehungen zwischen Bukarest und Wien so korrekt, aber nicht so kühl, wie der Minister sie dargestellt hat, vielmehr recht intime sind. Jede rumänische Partei zehert, solange sie in der Opposition ist, gegen den Friedensbund, besonders wider unsere Monarchie, und jede sucht, sobald sie zur Regierung gelangt ist, die Anlehnung an Oesterreich-Ungarn oder doch ein friedliches Verhältniß mit uns. Selbstredend kann ein zur Regierung gelangter Oppositioneller nicht mit Begeisterung predigen, was er vor Kurzem verdammt hat; er muß sich vielmehr eines kühlen Realismus befleißigen. Und dann ist in Rumänien die aus den nationalen Kämpfen in Siebenbürgen stammende Erregung lebhafter als im Karpathenlande selbst, in welchem letzterem sie wenig über die in leidenschaftlichem Hader mit einander liegenden Journale hinausgeht, während sie an Penth und Dimbovitsa, weil sie als oppositionelles Kampfmittel dient, in die Massen getragen wird. Mit den vorhandenen Empfindungen muß jeder Minister rechnen, einerseits weil er früher dieselben selbst geschürt hat, andererseits weil sie einmal bei der Entscheidung über Sein oder Nichtsein einer Regierung schwer in die Waagschale fallen könnten.

Doch auch wenn wir diese Umstände nicht berücksichtigen, dürfen wir uns der Erklärung Lahovary's freuen. Der Minister konstatierte zunächst, daß Rumänien keine Allianz mit den

Friedensmächten und keine Militärkonvention mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossen hat. Beides ist selbstverständlich. Der Friedensbund beruht auf der Gleichberechtigung und Gleichverpflichtung dreier Großmächte; einer Macht zweiten Ranges jedoch kann innerhalb eines Bundes nicht dasselbe Recht erteilt und dieselbe Pflicht auferlegt werden wie einer Großmacht. Das schließt natürlich nicht aus, daß Rumänien die Politik der Friedensmächte billigt, sie durch friedfertiges Verhalten fördert und sich ihrer Früchte erfreut. Mehr braucht es nicht zu thun, um auf unserer Seite stehen zu können und wider Angriffe von irgend einer Seite gesichert zu sein; wollte es aber auf Seiten unserer Gegner stehen, so müßte es sich zum Werkzeuge der gegen den Weltfrieden gerichteten Intriguen erniedrigen. Ob darüber zwischen den Herrschern und den Ministern über einen bloßen Meinungs-austausch hinaus Verabredungen getroffen sind — in Berlin scheint das während der Anwesenheit Bratianu's geschehen zu sein —, das wissen wir nicht, ist auch gleichgültig. Was den Abschluß einer Militärkonvention betrifft, so wird mit diesem Worte seit dem Berliner Frieden (damals wurde von der „Anglicierung“ der Balkanstaaten an Oesterreich-Ungarn durch Militärkonventionen und einen Zollverein gefabelt) alberner Mißbrauch getrieben. Militärkonventionen hat Preußen von 1870 mit einigen kleinen deutschen Staaten abgeschlossen, deren Kontingente der preussischen Armee gegen ein von jenen Staaten zu zahlendes Pauschal einverleibt wurden. Von dergleichen kann zwischen unserer Monarchie und Rumänien nicht die Rede sein, und was sich sonst die Erfinder der Meldungen von einer Militärkonvention unter letzterer gedacht haben, weiß Keiner zu errathen. Wahrscheinlich haben sie sich gar nichts dabei gedacht.

Rumänien hat, so setzte Lahovary ferner auseinander, im Kriegsalle volle Freiheit, welcher Macht es sich anschließen wolle; aber der Minister erörterte nur den einen Fall, denjenigen des Anschlusses an Oesterreich-Ungarn. Begreiflich! Denn Rumänien hat jene Freiheit nur in der Theorie, während es durch seine Interessen zum Anschlusse an unsere Monarchie gezwungen wird. Dafür zeugen seine riesigen Festungsanlagen, welche den Russen den Weg

nach der Donau sperren und ein in die Balkan-Halbinsel oder nach Siebenbürgen eindringendes Heer in der Flanke bedrohen würden, während sie einer Offensive unserer Streitkräfte in irgend einer Richtung nicht im Wege stehen. Wir würden deshalb thöricht handeln, wollten wir mehr begehren als was existirt: die von Lahovary konstatar ten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Bukarest einerseits und Wien und Budapest andererseits. Bricht ein Krieg aus, so muß Rußland wieder, wie 1877, versuchen, Rumänien durch Kosaken überrennen zu lassen. Und so verblendet ist kein Rumäne, daß er eine Wiederholung des Dankes für die Errettung der Russen aus der Verlegenheit bei Plewna ersehen würde.

Auch was Lahovary betreffs der Siebenbürger Rumänen gesprochen hat, ist durchaus korrekt — nicht nur im ersten Satze, der jede Einmischung in die inneren Verhältnisse Ungarns verwirft, auch in der Lobpreisung der Rumänen als ein loyales und treues Volk, welches mit Gerechtigkeit und Mäßigkeit zu behandeln im Interesse aller Länder liege. Es hieße die patriotische Empfindlichkeit übertreiben, wollten wir diesen nicht gegen unser Land zugefügten Satz (auch in Serbien, Bulgarien und der Türkei wohnen Rumänen) als Beleidigung auffassen. Wir fühlen Sympathien für die in Rumänien lebenden Ungarn und geben denselben über Worte hinaus durch Unterstützung ihrer Kirchen und Schulen Ausdruck. Freuen wir uns ohne Einschränkung der Thatjache, daß die Dinge in Rumänien wie in Bulgarien genau so gehen, wie wir es in Friedenszeiten und bei späteren ernstlichen Eventualitäten wünschen müssen.

Budapest, 21. Dezember.

⌘ Morgen wird das Magnatenhaus um 11 Uhr Vormittags zu einer Sitzung zusammenzutreten, in welcher dreizehn Vorlagen, darunter die dem Weinbau zu gewährenden Begünstigungen und die Schlussrechnungen von 1889, zur Verhandlung gelangen werden.

⌘ Mit a. h. Entschliesung Se. Majestät vom 17. d. wurde der Obergespan des Komitates Westercze-Rakod, Baron Desider B a n f s h, auf dessen eigenes Ersuchen von diesem Amte unter Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienste und unter Aufrechthaltung seiner Pensionsansprüche enthoben.

## Der Hypnotismus vor Gericht.

Nach fünftägiger Verhandlung haben die Pariser Geschworenen über die Mörder des Gerichtsvollziehers Gouffé ihr verdammandes Verdikt gesprochen und der Gerichtshof hat Michel G y r a n d zur Todesstrafe, Gabriele B o m p a r d zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. So abentheuerlich das Verbrechen an sich gewesen, welches in dem Urtheil seine Sühne findet, so bemerkenswerth sind die Nebenumstände desselben, und namentlich die Frage nach der Zurechnungsfähigkeit der jugendlichen Mörderin hat zu einem heftigen wissenschaftlichen Tournier Anlaß gegeben, welches die medizinischen Schulen von Paris und Nancy vor Gericht auszufechten hatten. Bekanntlich leugnete Gabriele Bompard ihre Schuld auf das Standhafteste, und da ihre Theilnahme am Verbrechen außer allem Zweifel stand, so gab sie vor, vermöge der hypnotischen Suggestion das willenlose Werkzeug Gyrand's gewesen zu sein, dem sie folgte wie ein Hund. Der interessanteste Theil der Verhandlung war nun die Vernehmung der ärztlichen Sachverständigen, welche sich darüber auszusprechen hatten, ob einem für die Hypnose empfänglichen Individuum im hypnotisirten Zustande die Ausübung eines Verbrechens „suggerirt“ werden könne und ob speziell die That der Gabriele Bompard als Ausfluß der hypnotischen Suggestion betrachtet werden könne?

Die Pariser Schule, vertreten durch die Aerzte Brouardel, Motet und Ballet — sämtlich Anhänger und Schüler des berühmten Charcot — ver-

neinen beide Fragen auf das Entschiedenste. Die Aussage des Prof. Brouardel gipfelt in Folgendem:

Gabriele Bompard bietet keinerlei Spur einer geistigen Krankheit; ihre Kindheit weist nichts Absonderliches auf. In ihrer Entwicklung im achten Jahre zurückgeblieben, gleicht sie physisch einem dreizehnjährigen Burschen, ohne übrigens an einem konstitutionellen Gebrechen zu leiden. Sie ist früh verderbt, sehr vorlogen, von ausschweifender Phantasie; im Sonntagen sehr aufgeweckt und mit staunenswerthen Gedächtnisse begabt. Sie hat einige schwache hysterieformige Anfälle gehabt, die aber keinerlei geistige Störung involviren. Angesichts der Behauptungen des Dr. Bernheim in Nancy, der sie niemals gesehen hat (Heterkeit im Auditorium), daß die Bompard das Verbrechen unter dem Einflusse der Suggestion begangen, und ihres Hausarztes Sacreste, der sie wiederholt hypnotisirt haben will, haben wir — sagt Brouardel — ihre Ermächtigung erlangt, sie untererleits einschläfern zu dürfen, uns verpflichtend, den hypnotischen Schlaf nicht dazu zu benutzen, um sie über ihren Prozeß auszufragen, denn wir wollten die Suggestion nicht der einseitigen Tortur substituiren, um ihr Geständnisse zu entreißen“ (Beifall.) Brouardel hat sie eingeschläfert und mit ihr von ihrer Kindheit gesprochen; er bleibt dabei, daß sie eine „kleine Hysterikerin“, aber vollkommen zurechnungsfähig, daß sie wohl moralisch herabgekommen sei, aber keine Spur von intellektueller Schwäche zeige. Sie ist im Gegentheil außerordentlich intelligent und hat ganz gut gewußt, was sie gethan. Wir sind jeden Augenblick bereit, zu befrichtigen — schließt der berühmte Professor — daß die Gabriele Bompard nicht unbewußt gehandelt hat.“ (Bewegung im Auditorium.)

Präsident: Hat sie Ihnen nicht gesagt, daß sie zuweilen den hypnotischen Schlaf simulirt hat?

Dr. Brouardel (lächelnd): Das thun ein wenig alte Frauen, die man einschläfert.

Verteidiger Robert: Konnten die hypnotischen Experimente, denen sie sich unterzog, nicht ihre Gesundheit alteriren? — Brouardel: Diese Experimente erregen wohl die Nerven, aber bei der Angeklagten hat sich keinerlei Anfall eingestellt.

Ein Geschworener: Muß man eine hypnotisirebare Person einschläfern, um ihr seinen Willen aufzuerlegen? — Brouardel: Es gibt zwei Doctrinen. Die eine der Schulen (die von Nancy) behauptet, daß der Hypnotismus auf eine Person in wachem Zustand ausgeübt werden könne. Ich meinerseits bin der Ansicht, daß man einem Eingeschlafenen suggeriren könne, während des Schlafens das oder jenes zu thun oder auch nach dem Erwachen das oder jenes zu thun, aber unter der doppelten Bedingung, daß diese Handlung eine sehr einfache sei, wie z. B. die, jemanden zu umarmen, ihm die Ohren zu zücken (Gelächter), und daß dieselbe nicht in absolutem Widerspruch mit dem Temperament des Betreffenden stehe. Man hat in der Salpêtrière suggestionirte Frauen gesehen, die sich weigerten, sich zu entkleiden, selbst im hypnotischen Schlaf. Die Scham wahrte ihre Rechte. Die angeborene Moral behielt die Oberhand. Die Schule von Nancy behauptet, man könne einem aus dem hypnotischen Schlafe Erwachten welche Handlung immer suggeriren. Wir haben noch niemals ein Beispiel davon gesehen!

Ganz so wie Brouardel deponirten Motet und Ballet.

Nun kam der Hausarzt der Bompard, Dr. Sacreste, an die Reihe.

„Ich bin, sagte er, ein Landsmann des Vaters der Gabriele Bompard. Als Freund der Familie kam ich häufig zu ihnen und ich erinnere mich, einmal gegen Schluß des Mittagessens Gabriele eingeschläfert zu

In der gestern Abends in Prag abgehaltenen Konferenz der ausgleichsfeindlichen tschechischen Parteifractionen der Jungtschechen, Realisten und Anhänger Skarba's wurde über die Prinzipien des politischen Programms verhandelt, auf dessen Basis sich alle diese Parteien vereinigen könnten, denen es sich um die entschiedene Wahrung der Rechte und Würde des Landes und der Nation handelt. Diese Verhandlungen werden in der Januar-Session des Landtages fortgesetzt werden. Es wurde beschlossen, dem Klub der Abgeordneten der nationalen freisinnigen Partei und der freien Vereinigung des Dr. Skarba zu empfehlen, es möge bereits in der Januar-Session hinsichtlich der Ausgleichsvorlage eine gemeinschaftliche parlamentarische Kommission fungiren. Unterzeichnet ist das Communiqué von den Abgeordneten Skarba und Tilscher.

**\* Eine russisch-offizielle Rundgebung ist bestritten.** Die Franzosen darüber zu beruhigen, daß die Affaire Padlewski-Labrunyère das freundschaftliche Verhältnis zwischen Rußland und Frankreich nicht alteriren werde. Der Brüsseler „Nord“ meint nämlich, Rußland sei keineswegs geneigt, die angebliche Flucht Padlewski's mit Hilfe Labrunyère's und einiger Anarchisten, welche in dem Mörder durchaus einen Mörder erblicken wollen, tragisch zu nehmen. Die öffentliche Meinung sowie die Regierung, welche die Helfershelfer, welche die angebliche Flucht Padlewski's befördert, verhaften ließ, haben das Ihrige gethan, das Weitere sei dem französischen Gerichte zu überlassen, welches dem Gefühle seiner Würde und Unabhängigkeit entsprechend handeln werde. — Ein Pester Bürger Brief deselben „Nord“ erblickt in der Einmischung der Engländer in die russische Judenfrage eine Insolenz. Rußland sei kein der Vormundschaft der Großmächte unterworfen kleiner Staat, sondern ein gewaltiges Reich, das nicht durch den Londoner Lord-Mayor abzuurtheilen sei. Das Meeting in der Guildhall hat, wie der Korrespondent meint, nicht mehr Bedeutung, als ein Protest Meeting unter Vorsitz des Bürgermeisters von Petersburg gegen die Behandlung der Engländer haben würde. — Es dürfte aber doch ein kleiner Unterschied zwischen den Iren und den Juden bestehen. Die ersteren werden unseres Wissens nicht ihrer Menschenrechte beraubt und wie die wilden Thiere aus ihren Wohnsitzen gehetzt.

**\* Die wüthenden Kämpfe der Iren** um einander nehmen geradezu unbeschreibliche Dimensionen an. Im Gemeldeten derath von Kilkenny geriethen die beiden Parteien hart aneinander, als der Bürgermeister ein Vertrauensvotum für Mac Carthy vorschlug. Ein Tumult und Höllenlärm folgten dieser Anregung. Gemeinderath Roman zog den Kopf aus und stellte sich in Fehlstellung Kapitän O'Leary gegenüber. Schließlich verließ der Bürgermeister und dessen Anhang, ihre Stühle schwingend, den Saal. Die sieben zurückbleibenden Stadtväter faßten ein Vertrauensvotum für Parnell.

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 21. Dezember.

**\* Hauptstädtischer Municipalausschuß.** Für die Generalversammlung am nächsten Dienstag stehen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung: Wahl von acht Mitgliedern in die Verifikationskommission und von fünf Mitgliedern in den Verwaltungsausschuß; Ministerialreskript in Angelegenheit der Gefälltarife; Kostenbedeckung betreffend das Altstädter Stadt-

haus; Feststellung der Polizeikostenquote; Refkurs des Eudard Lent; Vorlage betreffend die Verlängerung des Gasvertrages; Offert des Adalbert Longay; Vorlage betreffend die Verhandlungen der Ludwig Gerster und Konforten in Angelegenheit der hauptstädtischen Omnibusunternehmung; Kostenbedeckung für drei kontrollierende Aerzte; Telephonleitungsgebühren; Expropriation des Hauses Nr. 41, 2. Bezirk, Szalogangasse; Regulirung der Stricker- und Umgebung; Straßenaufbau vom Mathiasweg bis zum „Sautopf“; Auflassung der Patokgasse im 2. Bezirk behufs Erweiterung der Ganzschen elektrotechnischen Fabrik; Regulirung des Steinbrucher Algebirgs; Aufbau eines zweiten Stockes auf das Elementar- schulhaus der äußeren Baitnerstraße; Vorlage betreffend die Alterszulagen der Realchul-Professoren Karl Bathy und Johann C. Kiss; Herstellung mehrerer Wagenstandplätze; Wasserleitungsangelegenheiten; Ministerialreskript betreffend das Statut für Eisenbahnen mit motorischem Betrieb; Refkurse des Dr. Mor. Rakoski, des Vorstandes der Pester israelitischen Kultusgemeinde, des Sigmund Reiner und der deutsch-reformirten Kirchengemeinde; Personalangelegenheiten.

**\* Budapest Bischof.** In Angelegenheit eines in Budapest zu errichtenden Bistums und Kapitels haben Geza Polonyi und Genossen dem Oberbürgermeister folgenden Antrag unterbreitet:

Die Generalversammlung der Hauptstadt Budapest möge aussprechen, daß sie trotz ihrer Anhänglichkeit an die Graner Erzbischöfe und trotz des Umstandes, daß sie die historische Bedeutung des Graner Erzbisthums zu würdigen wisse — die Aufstellung sowohl eines römisch-katholischen Bistums als auch eines Kapitels in Budapest nicht nur im Interesse des Staates, sondern auch in dem der Kirche und der Hauptstadt für notwendig erachte und daß sie zum Zwecke der Durchführung unter Mitwirkung des Bürgermeisters und des ersten Vizebürgermeisters eine aus 15 Mitgliedern bestehende Kommission entsende und den Herrn Oberbürgermeister ersucht, die Präsidentenstelle dieser Kommission anzunehmen und die noch zu wählenden 12 Kommissionsmitglieder der Generalversammlung in Vorschlag zu bringen. Die Generalversammlung betraut dieses aus 15 Mitgliedern bestehende Vorbereitungs-Komitee damit, daß es die dem ungarischen Minister für Kultus und Unterricht und dem Graner Erzbischof zu unterbreitenden Repräsentationen im Wege des Magistrats der Generalversammlung vorlege und bei den eventuell notwendig werdenden gemischten Kommissionen Verhandlungen für die Vertretung der Hauptstadt Sorge trage und seine Berichte stets in dem Wege des Magistrats der Generalversammlung unterbreite. Zudem die ergebenst unterfertigten bitten, diesen Antrag auf die Tagesordnung der am 28. Dezember stattfindenden Generalversammlung zu setzen, melden sie zugleich, daß die mündliche Motivirung dieses Antrages durch den hauptstädtischen Repräsentanten Geza Polonyi geschehen werde.

**\* Der 45er-Kandidationsausschuß** hat in seiner heutigen, unter Vorsitz Paul Kiraly's stattgefundenen Sitzung folgende Kandidationen vorgenommen: in den Verwaltungsausschuß: Dr. Moriz Balagi, Ludwig Csern, Dr. Theodor Sombar, Paul Kiraly und Armin Popper (durchwegs die eben ausscheidenden Mitglieder); in die Verifikationskommission: Paul Harrer, Alexander Koflich, Ludwig Kollár, Dr. Karl Morzslay, Anton Nemeth, Martin Schweiger, Dr. Geza Wagner und Dr. Friedrich Köffinger (Besteher neu).

**\* In die Armen des 3. Bezirks** ohne Unterschied der Konfession haben die Firmen Samuel F. Goldberger u. Söhne, Gerson Spitzer und Grünwald u. Komp. je 100 fl. und die Direktion der Louisen-Dampfmühle 50 fl. der Vorstreckung des genannten Bezirks zukommen lassen.

**Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 21. Dezember. Insektionskrankheiten kamen vor 40, und zwar: an Typhus 4, Blattern —, Scharlach 12, Malaria 9, Diphtheritis 10, Group 1, Cholera —, Schaf-

blattern 3, Trachoma 1, Keuchhusten —, Rotlauf —. — Krankentand der städtischen Spitäler: 2198. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 37, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk —, in Spitälern 13. Todesursachen: Gehirn- und Nervenerkrankheiten 2, Lungenentzündung 7, Eubertulose 5, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Blattern —, Scharlach 1, Typhus —, Malaria 1, Diphtheritis 3, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 14.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 21. Dezember.

**\* Wetterbericht.** Die Witterung war heute Morgens trüb, gegen Mittag kurze Zeit sonnig. Das Thermometer zeigte in der Nacht — 3° R., Mittags 0° R. Das Barometer ist auf 771 Mm. gestiegen. Die Depression, welche gestern über dem Golf von Biscaya war, hat sich südwärts nach Tunis (755—760) gezogen, der hohe Luftdruck hält sich noch immer in Mittelrußland und hat, sich westwärts ausbreitend, eine allgemeine Erhöhung des Luftdruckes herbeigeführt. Das Wetter ist im östlichen Theile unseres Landes mild, mit Niederschlägen, im Westen waren starke Fröste. Im größeren Theile von Europa ist das Wetter neblig, trüb und trocken. In Moskau waren 20° R. Kälte. Bei schwachen Winden ist meist heiteres, neblig, kälteres und trockenes Wetter zu erwarten.

**\* Auszeichnung.** Se. Majestät hat dem kön. Rath und Vizegespan des Szandor Komitates Dr. Alexander Weiskó in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse tagfrei verliehen.

**\* Handelsminister Gabriel Baross** ist heute Nachts von Preßburg nach der Hauptstadt zurückgekehrt.

**\* Ernennungen.** Dr. Emerich Regéczy wurde von Sr. Majestät zum ordentlichen Professor der Physiologie und Histologie an der Subapostherärztlichen Akademie ernannt. Zu Unterapostherärzten wurden ernannt: Franz Sindely am Kisvárdar, Joseph Cótó am Paterfärer, Franz Ribiczey am Temesvárer, Geza Horvath am Binger, Emerich Pólyi am Szentger, Dr. Ladislaus Kiseley am Gödöllöer und Dr. Bela Krizst am Szigetvárer Bezirksgericht. Der kanzleioffizial 1. Klasse im Finanzministerium Joseph Hirscheder erhielt den Titel und Charakter eines Hilfsamters-Direktors.

**\* Von der Budapestener Universität.** Aus der am 16. d. abgehaltenen Sitzung des medizinischen Professorenkollegiums wird berichtet, daß das Habilitationsgesuch des Primararztes Dr. Jakob Salgó in zu frühem und der Weise erledigt wurde; derselbe wurde mit Rücksicht des üblichen Colloquiums zum Probredortrage zugelassen.

**\* Wetterprognose.** Die Vorthellung des Luftdruckes wird neuerlich ziemlich unregelmäßig und dürfte dadurch in unseren Gegenden in den nächsten Tagen meist bewölkt, jedoch entschieden milderes Wetter bei häufigen Niederschlägen eintreten.

**\* Aus dem Armeekorps-Verordnungsblatte.** Se. Majestät der König hat dem Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Friedrich, Kommandanten des 5. Korps und kommandirenden General in Preßburg, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des demselben verliehenen Großkreuzes des niederländischen Löwenordens erteilt; dem Generalmajor Ignaz Ritter Scheringer v. Dösz, Vorstand der 9. Abtheilung des gemeinl. Kriegsministeriums in Anerkennung seiner in dieser Verwendung, namentlich auf dem Gebiete des Militär-Verordnungswezens, geleisteten vorzüglichen Dienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen; die Uebernahme des Generalmajors Joseph Ritter v. Brunna, Kommand. der 28. Inf.-Brig., auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet und demselben bei

haben. Sie schien mir ein außerordentlich sensiblen Subjekt zu sein. Es genigte, sie einige Augenblicke fest anzuschauen, und sie verfiel sofort in Katalepsie. Ich stach ihr, ohne daß sie einen Schmerz fühlte, mit einer Nadel ins Handgelenk; ich ließ sie eine Kartoffel als eine köstliche Frucht essen und ein Glas Wasser als Champagner austrinken. Ein anderes Mal schlieferte ich sie behufs Vornahme einer überaus schmerzhaften Operation ein, welche sie ohne irgend welchen Schmerz bestand. Ihr Vater, den diese Sach'n interessirten, fragte mich, ob ich nicht im Stande wäre, mit Hilfe des Hypnotismus ihr zum Bösen hinneigendes Naturell zu ändern und ihr bessere Gefühle einzufößen. Ich ging hierauf ein und als ich das junge Mädchen in hypnotischem Schlaf versunken sah, redete ich ihm zu, sich besser aufzuführen, den jungen Leuten auf der Straße keine Zeichen mehr zu geben und nicht mehr an eine Flucht vom väterlichen Hause zu denken. Ich kann nicht umhin, zu bemerken, daß ich keinen Erfolg dieser Rathschläge wahrnahm. (Heiterkeit.) Eines Morgens, beim Erwachen, machte sie mir unter Thränen das Geständniß, ein Kaufmann aus Lille habe sie hypnotisirt und sie in solchem Zustande zu seiner Geliebten gemacht. Seit ihrer Ankunft in Paris hatte Dr. Sacreste die Pompadour aus dem Gesichte verloren; sie wendete sich mehrere Male an ihn, damit er ihr Gelbunterstützungen von ihrem Vater erwirke, und der Arzt ist davon überzeugt, daß dieses in ihr gelebte Vertrauen des Mädchens seinem Einflusse als Magnetiseur zuzuschreiben sei. „Ich will dahingestellt sein lassen, sagt er, ob die Suggestion irgendwelche Rolle in dieser Angelegenheit spielt; aber ich bin überzeugt davon, daß ein Hypnotiseur, der sie einschläfert, ihres Geistes vollkommen Herr zu werden, sie seinem Willen unterthänig zu machen, ihr die Idee eines Verbrechens beizubringen im Stande war.“

**\* Paris d. 21.** Sie wissen jedoch wohl, daß sie Gynand niemals eingekläfert hat — Verteidiger Henri Robert: Sie behauptet dies, wer aber garantirt uns

dafür, daß ihr Gynand nicht befohlen hat, so auszusagen? (Bewegung.) — Dr. Brouardel: Dr. Sacreste behauptet, daß Gabriele Pompadour für die Suggestion außerordentlich empfänglich sei. Er machte mit ihr einen einzigen Versuch, und wollte sie auf den Weg des Guten führen, und selbst dieser Versuch scheiterte. (Heiterkeit.) — Verteidiger Henri Robert: Was sie nicht fürchtam und sanft? — Dr. Sacreste: Jawohl, ich hielt sie eines Verbrechens nicht für fähig. — Auf die Frage, wann er Gabriele zum letzten Male gesehen habe, antwortet Dr. Sacreste: Im Jahre 1888.

Es sollte nun der Gefängnißarzt Dr. Boskin vernommen werden, der jedoch — trotzdem er die Pompadour Monate hindurch untersucht und sogar an ihre experimentirt hat — sich hinter das Amisgehimmis verchanzt und keine Depositionen machen will. Der Staatsanwalt rügt das Vorgehen des Gefängnißarztes, der Verteidiger der Pompadour will eine Einwendung erheben, der Präsident jedoch entzieht demselben in etwas lebhafter Weise das Wort. In Folge dessen entsteht großer Lärm im Auditorium und der Präsident sieht sich bemüßigt, den Saal räumen zu lassen.

Erst am nächsten Tage kam die Ranche durch einen — Juristen, den Professor Liègeois, einen energirten Anhänger der Suggestionstheorie. Er ist entschlossen weisheitsfüßig, beginnt mit Vorgesprächen auf den Präsidenten, den Staatsanwalt u. und wird deshalb vom Vorsitzenden oft verwiesen. Er läßt sich in theoretische Auseinandersetzungen ein, beginnt bei Mesmer, rühmt den Liberalismus Jules Simon's, dem er es zu danken habe, daß er in der Akademie einen Vortrag halten konnte, und ist im Ganzen so langweilig wie möglich.

Er behauptet, in Nancy vor Kurzem bei Somnambulen die vollständige Willensaufhebung herbeigeführt zu haben. „Ein anderes Mal konstatarie ich an einem jungen Mädchen eine solche absolute Aufhebung des moralischen Gefühls, daß ich sie bewog, auf ihre Mutter einen Pistolenschuß abzugeben. Bei einer anderen Gelegenheit ließ ich eine Tante durch ihren Neffen vergiften. Die Schule der Salpêtrière sagt jedoch: Dies sind „Verbrechen im Laboratorium“; man könne niemals durch die Macht der hypnotischen Suggestion die Vergehungen eines wirklichen Verbrechens herbeiführen. Dr. gegenüber bemerke ich, daß das Medium sowohl im Zustande des hypnotischen Schlafes, wie im freiwilligen Somnambulismus Handlungen begehe, die es beim Erwachen total vergißt. Solcher Art ist der Fall Didier's, welcher wegen eines Vergehens gegen die Stillschickheit verurteilt und freigesprochen wurde nach einem Experiment des Dr. Motet, der ihn im Schlafe die verbrecherische Handlung wiederholen ließ.“ Liègeois tritt den Fall eines Mönches, dem er die Idee suggerirt hatte, ein Gebetbuch zu stehlen, und welcher in der That, nach mehrminder bezugtem Widerstande, diesen Diebstahl beging; ferner der Fall eines Soldaten, eines Hornisten, der sich anschickte, die Gattin des Obersten zu küssen, die man ihn als eine „in ihn verliebte Blondine“ vorstellte. Nach der Anführung weiterer Beispiele fährt Liègeois fort: „Man vermag nicht bloß Handlungen zu suggeriren, man kann sogar an menschlichen Körpern die Zeichen wahrnehmen, welche die Anwendung gewisser Mittel hinterläßt, ohne daß man diese Mittel thatsächlich angewendet hätte; so zum Beispiel wurde einem Apotheker suggerirt, er habe sich ein Zugsplaster aufgelegt, und an dessen Haut dadurch die Anwendung dieses Mittels hervorgerufenen Veränderungen wahrnehmbar wurden. Er führt ferner zahlreiche Prozesse an, in welchen an den Angeklagten oder an den Anklägern Zeichen hypnotischer Suggestion beobachtet wurden. In erster Reihe citirt er die Affaire La Noncière-de Noury, deren Details er anführt, aus

diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen, stets pflichtgetreuen, im Kriege wie im Frieden ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen; den Generalmajor Gustav Ritter Plenzner v. Scharnett, Chef des Direktionsbureaus des Generalstabes zum Kommandanten der 28. Infanterie-Brigade ernannt und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen und vorzüglichen Dienstleistung im Generalstabs-Korps den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen; weiter ernannt die Oberste des Generalstabs-Korps: Wilhelm Pittner, Generalstabschef des 13. Korps, zum Chef des Direktions-Bureaus des Generalstabes, und Karl Levetting, in Dienstleistung beim 91. Inf.-Reg., zum Generalstabs-Chef des 13. Korps. Schließlich hat Se. Majestät allerhöchste seinen ersten Stallmeister, dem Obersten Adam Berzeviczy de Berzevige et Kafas-Comits, überkomplet im 1. Inf.-Reg., das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen und anbefohlen, daß dem Oberleutnant Joseph Nerad des 1. Gen.-Reg. in Anerkennung seiner besonders hervorragenden Leistungen (nämlich der im September 1890 stattgehabten Hochwasser-Katastrophe der Ausbrud der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde. Aus dem gleichen Anlasse hat der König dem Zugführer Anton Tichota des 1. Gen.-Reg. das silberne Verdienstkreuz verliehen.

**Der Kurs für Schularzte an der Buda-pekter Universität** wurde dieser Tage beendet. Diplome als Schularzte und Mittelschul-Professoren der Hygiene erhielten die Doktoren der Medizin: Georg Belaof, Anton Dobriban, Julius Fleisch, Heinrich Feldbaum, Emanuel Goldstein, Ignaz Heißler, Eduard Herzog, Alexander Jarinay, Balazs Kenyeres, Julius Kiss, Jonas Kovacs, Alois Lengel, Alcs Trofsan, May Weis.

**Das Koch'sche Heilverfahren.** Wir entnehmen der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ aus dem Berichte des Prof. Berthold Stille über die Koch'sche Heilmethode im Auszuge Folgendes:

Verfasser äußert sich einleitend über die Geheimhaltung des Mittels folgendermaßen: „Wir stehen vor einem Nouum, welches uns in die beispiellose Lage versetzt hat, auf einem pathologischen Gebiete von riesiger Ausdehnung ein unbekanntes und keineswegs indifferentes Mittel anzuwenden, weil der Name eines unrichtig bewährten Forchlers es deckt. Im Interesse reiner Resolute billige ich die Geheimhaltung vollkommen, aber ich kann den Wunsch nicht unterdrücken, daß er uns wenigstens über die wegweisenden Thierexperimente informiert hätte. Wir sind ja durch ihn mit einem Schlage in eine neue Welt gerathen und da muß uns jeder geringste Fußstapfen auf dem unbetretenen Boden willkommen sein.“ Bisher wurden 17 Fälle von Lungentuberkulose beobachtet. Die verschiedene Empfindlichkeit der einzelnen Kranken gegen das Mittel scheint nicht bloß von der Individualität abzuhängen, sondern auch von der Differenz der Krankheitszustände, die sich durch den objektiven Befund allein nicht abklären läßt. Große Veränderungen an der Lunge sind nicht immer gleichbedeutend mit schwererem Krankheitsgrade. Die Zukunft dürfte auf Grund großer Zahlen gewisse Anhaltspunkte für die nötige Dose des Mittels geben. Die Reaktion, die das Mittel erzeugt, ist eine allgemeine mit starker Steigerung der Temperatur und einer örtliche auf den kranken Herd. Diese als augenfällige ist die maßgebendere, doch tritt dieselbe nur bei äußeren Herden klar zu Tage. Bei Lungenkranken können wir die Veränderungen des Herdes nur im Dunkeln tasten, trotzdem ist die Wirkung des Mittels unverkennbar. Wir finden in manchen Fällen Steigerung der Naselgeräusche, in anderen örtliche Schmerzempfindungen. Meist erst nach einigen Einspritzungen zeigt sich eine bedeutende Vermehrung und Verflüssigung des Auswurfes. In drei Fällen wurden elastische Fasern in demselben nachgewiesen, die vorher nicht zu finden waren, wahrscheinlich als Zeichen des durch das Mittel eingeleiteten Zer-

falls des tuberkulösen Herdes. Größere Gewebsecken, die man zu erwarten geneigt wäre, sind nicht vorgekommen. Auch spricht der Umstand für die bewirkte Lösung des Herdes, daß in Fällen, wo keine oder nur zeitweilige Bacillen auftraten, diese nach den Einspritzungen häufiger gefunden wurden. Der wichtigste und bisher noch nicht beobachtete Beweis aber, wie sehr das Mittel auf die kranken Herde wirkt, wird von dem Verfasser durch vier Fälle illustriert, wo schon nach wenigen Injektionen die Verdichtungen der Lunge sich unzweifelhaft lösten, was durch Aufhebung des dumpfen Schalles sich kundgab. In einem Falle geschah dies unter Hinzutreten einer frischen Lungengentzündung. In einem Falle, wo wegen Schwäche des Kranken die Einspritzungen unterbrochen wurden, konnte man eine wieder stetig zunehmende Verdichtung des gelbsten Bezirkes wahrnehmen. Jedenfalls ist in diesen vier Fällen, dem sich noch ein unter kurzer Beobachtung stehender fünfter anreihet, eine Anbahnung der Heilung als direkte Folge des Koch'schen Mittels unverkennbar.

Mit Bezug auf die Anwendung und die Kontrolle der Koch'schen Lymph hat der Minister des Innern der hauptstädtischen Behörde mittelst Reskripts mitgeteilt, er habe bereits vor Erhalt des Berichtes und der Anträge des hauptstädtischen Oberphysikats Verfügungen getroffen, daß der Plan eines die ganze Angelegenheit regelnden Circularerlasses ausgearbeitet werde, welcher sich auch schon in Verabreichung des Landes-Sanitätsrathes befindet. Eben dahin habe er zum Zwecke der gemeinschaftlichen Verhandlung auch die Eingabe der Hauptstadt übermittleit.

Aus Wien meldet man: Die Sanitäts-Chefs sämtlicher Korpskommanden der Armee sind nach Wien berufen worden, um hier das Koch'sche Heilverfahren und dessen Anwendung durch Demonstrationen im Garnisonsspital Nr. 1 kennen zu lernen. Diese Demonstrationen werden durch Regimentarzt Dr. Roswalski, der sich bekanntlich zum Studium der Koch'schen Methode nach Berlin begeben hatte, auf der Abtheilung des Stabsarztes Dr. v. Filkenbaum vorgenommen werden. Derselben beginnen morgen und werden Montag und Dienstag fortgesetzt werden. Zugleich werden die Sanitäts-Chefs Gelegenheit haben, weitere Studien über die Wirkungen der Lymph im allgemeinen Krankenhause auf den Kliniken der Professoren Willroth, Schrötter und Kapoff zu machen.

**Die Tragödie eines jungen Mädchens.** Vor einigen Wochen wurde der ergreifende Fall gemeldet, daß sich Fräulein Ida Kovacs, die Tochter des Advokats Gerichtsrathes Johann Kovacs, ein 20jähriges schönes Mädchen, durch eigene Hand den Tod gegeben habe. Der greise Vater des unglücklichen Mädchens hat dieser Tage an den königl. Staatsanwalt Stephan Rakovsky ein Schreiben gerichtet, in welchem die Motive des traurigen Falles folgendermaßen dargestellt sind: Die an den Waisenstuhlsbeisitzer Dr. Georg Szonh verheiratete ältere Schwester des unglücklichen Mädchens hatte vor einigen Monaten in Folge der unartigen Behandlung, welche ihr seitens ihrer Schwiegermutter zugehört worden, ihre Zuflucht zum väterlichen Hause genommen. Daheim erzählte sie viel von ihrem traurigen Lose, welches sich ihre Schwester „da stark zu Herzen nahm.“ „Wie kalt ist mir!... Mein Herz ist eifroren!“ seufzte das theilnahmsvolle Mädchen. Am Tage nach der Ankunft der älteren Schwester war Ida verjchunden. Sie hinterließ zwei Briefe, von denen der eine an ihre Eltern gerichtet war. In demselben erklärte das unglückliche Geschöpf, die bittere Täuschung, welche der Lohn der aufrichtigen Liebe der Schwester gewesen, nicht überleben zu können; sie suchte daher ihren Tod in den Wellen der Maros. Am Ufer des Flusses wurde ein Tuch der Selbstmörderin aufgefunden. Der andere Brief war an den in Folge seiner Verurtheilung durchs Militärgericht bestaanten Einjährig-Freiwilligen Sebastian Joannovic gerichtet; in einem dem Briefe beigefügten Zettel ersuchte Ida ihren Vater, das Schreiben an den Adressaten gelangen zu lassen. Dem letzten Wunsche seiner unglücklichen Tochter entsprechend, hat der gebrochene Vater den Brief dem Vizestaatsanwalt Rakovsky mit der Bitte überreicht, das Schreiben in die Hände Joannovic's gelangen zu lassen. „Es wäre mir lieb“, schreibt der bedauernswürdige Vater an seinen Freund, den Staatsanwalt, „wenn Joannovic's Dir den Inhalt des Schreibens mittheilen würde, damit Du erfährst, was meine hingeschiedene Tochter gewesen, welche ebeidentendes, hochbegabtes Geschöpf in ihr verloren gegangen ist. Sie fand ihr Glück im Kreise ihrer Familie, deren Augenlicht, deren höchster Schatz sie war. Du wirst dann ermessen können, welcher unersehlicher Verlust uns betroffen hat, uns Alle, besonders aber meine Frau und mich 76jährigen schwachen Greis. Solcher Schlag kann Einen leicht ins Grab bringen.“... Vizestaatsanwalt Rakovsky hat das letzte Schreiben des so tragisch aus dem Leben geschiedenen Mädchens mit Erlaubnis des Platzkommandanten Gabrianyi dem in Haft befindlichen Joannovic zukommen lassen.

**Eine merkwürdige Familie.** Das „Echo de l'Oise“ erzählt, daß sich in der Nähe von Beauvais auf der Mühle Fretry eine Familie, aus Mann, Weib und Tochter bestehend, befindet, welche niemals zu einander in Worten sprechen. Das merkwürdige Uebereinkommen, sich des Gebrauchs der Sprache gänzlich zu enthalten, entstand durch die Prophezeiung eines Dorfgaullers, welcher ihnen verbieth, daß, wenn sie sich

stumm verhielten, sie dereinst einen großen Schatz finden würden. Anfangs ging Alles gut, besonders beobachtete der Mann streng sein Gelübde, aber den Frauen ward es nur zu bald ein Ding der Unmöglichkeit zu schweigen. Sie suchten den Dorfpropheten von Neuem auf und ihm das Schreckliche ihrer Lage vorstellend, baten sie ihn um Ermäßigungen, so daß er ihnen endlich erlaubte, außerhalb der Grenzen des Departements sprechen zu dürfen. Sie wandern jetzt jeden Dienstag nach Tournay, dem nächstgelegenen Orte des benachbarten Departements, und sprechen sich satt für acht Tage.

**Eine parlamentarische Reiterei.** Man schreibt aus Rom vom 19. d.: „Das Haus auf dem Monte Citorio war gestern der Schauplatz einer höchst peinlichen Szene, die sich in den Couloirs abspielte. Zwischen den Deputirten Sonnino (Florenz) und Indelli (Bari) einerseits, sowie zwischen dem Postminister Laca va und di Breganze (Vicenza) andererseits kam es zu einem heftigen Wortwechsel, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Die zwei Ersteren schlugen mit den Regenschirmen aufeinander, während der Minister und sein Gegner wild aufeinander losschlugen und sich wie zwei Wüthende auf dem Boden wälzten. Es gelang schließlich, die Gegner zu trennen. Der wackere Postminister hatte den Vertreter Vicenzas arg zugerichtet und ihm die Kleider förmlich in Stücke gerissen. Die Ursache dieses Kampfes war die provozirende Haltung di Breganze's, der aus Aeger über seine Streichung aus der Liste der Budgetcommission den Minister, dessen Einfluß er diese Streichung zuschrieb, attackirte.“

**Christbaumfeier.** Heute Nachmittags hat in der Diner Turnhalle die Christbaumfeier für die Schüler der Diner evangelischen Sonntagsschule stattgefunden. Die Feier wurde mit einem Choralgefang eröffnet, worauf Theologie-Professor Nabar Szabo ein Gebet sprach. Es folgte sodann eine Festsrede des Bischofs Karl Szab, worauf das unter dem Präsidium der Frau Ludwig Bonard wirksame Damencomite an die Schüler die Geschenke vertheilte. Schließlich drückte Professor Albert Szocs den Wohlthätern seinen Dank aus. Unter den zahlreichen Gästen, welche dieser Feier beiwohnten, befand sich auch Frau Koloman Tiba.

**Behufs Gründung eines Affek-ranz-beamtens-Hilfsvereins** fand heute unter dem Vorsitze Joseph Borjes eine Vorconferenz statt, in welcher die Gründung des Vereins beschlossen und zur Ausarbeitung der Statuten ein aus 20 Mitgliedern bestehendes Comite entsendet wurde. Die konstituierende Generalversammlung dürfte bereits im Laufe des nächsten Monats stattfinden.

**Die Privilegien und Ehrenzeichen der Armee.** Im Wiener Militär-Kasino hielt gestern Abends der Oberst des Genestabes, Hugo v. Molnar, einen interessanten Vortrag über die Privilegien und Ehrenzeichen der österreichisch-ungarischen Armee. Im Eingange seines Vortrages wies Oberst v. Molnar auf die Nothwendigkeit der Pflege des historischen Sinnes sowohl in der Armee als auch auf die allgemeine Wehrpflicht im Volke hin. Aus diesem Grunde sei das Heeresmuseum errichtet worden und deshalb errichte man verdienstvollen Männern Standbilder (Tegethoff, Liebenberg, Radetzky). Auch die jüngstens erfolgte Publikation der Geschichte des Maria-Theresien-Ordens sei auf diesen Umstand zurückzuführen. Das österreichisch-ungarische Heer bildet — wie Oberst v. Molnar ausführte — mit seiner langjährigen, ruhmreichen Vergangenheit eine unverfägbare Quelle glänzender Heldenthaten, welche das Interesse aller Gesellschaftszweige erwecken. Als bleibendes Gedenken solcher ruhmvoller Thaten haben die einzelnen Heereskörper auszeichnende Privilegien oder Ehrenzeichen erhalten. Das 42. Infanterie-Regiment (Ernst August Herzog von Cumberland) genießt für seine Tapferkeit in der Schlacht von Wagram die Auszeichnung, bei jeder Gelegenheit den Grenadiermarsch schlagend zu dürfen; das 50. Infanterie-Regiment (Friedrich Großherzog von Baden, in Wien garnisonirend) erhielt „für standhaftes Aushalten in der beschwerenen Treue“ eine goldene Medaille, welche an der Regimentsfahne angebracht ist. Die Zehner-Jäger bekamen für ihre hervorragenden Leistungen im Feldzuge 1848 von ihren Kameraden in Italien ein Silbernes Signahorn zum Geschenke, welchem dieselbe Ehrenbezeugung wie einer Fahne geleistet werden muß. Eine Reihe von Privilegien genießt das 8. Dragoner-Regiment (Graf Montecucoli, ehemals Dampierre) für die Errettung Kaiser Ferdinand's II. Das Regiment darf, wie bekannt, unter klingendem Spiele durch die Hofburg ziehen und der Regimentskommandant kann unangemeldet bei Sr. Majestät eintreten. Das Dragoner-Regiment Nr. 14 (Fürst zu Windischgrätz) trägt zum Andenken an die Schlacht von Solin, wo die aus jungen Leuten bestehende Mannschaft durch ihre Tapferkeit den Sieg errang, keine Schürbärte. Außerdem besitzt dieses Regiment für sein Verhalten in den Niederlanden im Jahre 1790 eine Standaarte mit goldener Medaille. Das 2. Ulanen-Regiment (Fürst zu Schwarzenberg) erhielt für seine Tapferkeit in der Schlacht bei Stokach (1799) silberne Panzerketten zum Festhalten des Koschmeißes. Für hervorragende Thaten aus dem Jahre 1866 erhielten eine Reihe von Regimentern, das Wiener Hausregiment (Hoch- und Deutschmeister), Leibfahnen mit goldenem Fahnenblatte.

welchen er den Schluß zieht, daß Fräulein M... den Gewaltakt, als dessen Opfer sie sich wäbute, wahrscheinlich im hypnotischen Schlummer geträumt habe. Sie habe also „ihren Traum realisiert“.

Was nun Gabriele Compard betrifft, so sei dieselbe hypnotisierbar, auch habe sie Suggestionen erhalten, denen sie gehorcht. Warum sollte also ihre Theilnahme am Verbrechen nicht das Ergebnis einer Suggestion gewesen sein? Sie behauptet zwar, Grund habe sie nicht eingeschläfert. Wie, da ist ein Mädchen, welches Jedermann einschläfert, und nur Grund soll sie nicht haben einschläfern können? Wie wäre dann der Einfluß zu erklären, den er auf sie geübt, das Band, das sie an einen Mann wie er knüpfte, während sie doch mit einem Anderen reich und glücklich leben könnte? Auch ihre Rückkehr aus Amerika war eine Folge der Suggestion. Garanger hat ihr suggerirt, nach Frankreich zurückzukehren, und sie kehrt zurück, trotzdem sie weiß, daß sie wegen der Ermordung Gouffe's verfolgt wird. Er schlägt, indem er es als seine heilige Ueberzeugung ausdrückt, daß Gabriele Compard das Verbrechen in einem Zustand der Unzurechnungsfähigkeit begangen habe. Siegeois schloß: „Ich würde mir lieber die Hand abhauen lassen, als die Angeklagte verurtheilen.“

Die Aussagen des Professors Siegeois machen auf die Angeklagte eine so tiefe Wirkung, daß sie während derselben den Kopf auf die Schulter eines der Justizsoldaten sinken läßt und in aller Form — einschlüft. Sie erwacht erst einige Minuten nachdem Siegeois seine Depositionen beendet hat. Es folgt eine kurze Entgegnung des Professors Brouardel, der auf seinem Standpunkte beharrt.

Die Geschworenen haben die Streitfrage zwischen den Schulen von Paris und Nancy zu Gunsten der Ersteren entschieden; die Wissenschaft hat in der Angelegenheit der hypnotischen Suggestion wohl noch nicht das letzte Wort gesprochen.

Oberst v. Molnár schloß seinen Vortrag mit den Worten: „Jebermann wird sich der fortschrittlichen Entwicklung des Heeres freuen; gewiß aber wird jeder Oesterreicher den Wunsch im Herzen tragen: Möge sich die Armee erneuern und verjüngen, der Geist aber bleibe der alte!“

\* Aus der Spielhöhle von Monte Carlo. Ein neuer Selbstmord wird aus Monte Carlo gemeldet — der siebente im Dezember. Ein junger Engländer hat sich zwischen Monte Carlo und dem Felsen von Erbe Nochebrune am Meeresufer erschossen. Die Leiche wurde mit zerschmettertem Kopfe auf einer Felsklippe liegend gefunden. Der junge Mensch soll in der Spielhöhle 255,000 Franks verloren haben. Wie man weiter berichtet, stand der Unglückliche in nahen Beziehungen zu dem Engländer Bettson, der in der letzten Zeit in Monte Carlo die fabelhafte Summe von sechs Millionen Franks verloren und dann in seiner Verzweiflung einen Chef von 25,000 Franks auf den Credit Vonnais gefälscht hatte, worauf er in Nizza verhaftet wurde. — Ein japanischer Edelmann Namens Jim schloß sich vor einiger Zeit in den Kopf und stürzte sich dann aus dem Fenster der zweiten Etage des Hotels. Der Unglückliche ist nach mehrwöchentlichem Leiden seinen furchtbaren Verletzungen erlegen.

\* Namensänderungen (aus dem Amtsblatt) Rosalie Kohn (Widweib) in Kis; Dr. Alexander Rosenberger (Nyiregyháza) in Rozgonyi; Max Pollak (Temesvár) in Balog; Emerich Kolbacher (Budapest) in Kúzdényi; Abraham Kohn (Budapest) in Kerény; Dr. Samuel Löwenberg (Marmarosziget) in Lengyel; Joseph Zimnerl (Neupest) in Brinni.

\* Im Stuttgarter Hoftheater ist in den Zügen zum Zuschauertraum seit Kurzem ein merkwürdiges „Verbot“ angeschlagen. In demselben verbietet die Theaterleitung dem Publikum das Zischen und überhaupt jede Neuerung des Mißfallens: Zuwiderhandelnden werden Unannehmlichkeiten angedroht. Dieses kuriose Verbot ist umso auffälliger, schreibt die „Fr. Ztg.“, als das Stuttgarter Publikum ungemein gutmüthig und nachsichtig ist. Seit vielen Jahren ist es nicht vorgekommen, daß ein Stück oder ein Darsteller ausgezischt worden wäre. Man hört nur dann lauten Widerspruch, wenn etwa eine ungeschickte Gtaque sich gar zu lästig bemerkbar macht.

\* Das Kochin in der Politik. Einem russischen Blatte blieb es vorbehalten, die Frage zu besprechen, welchen Einfluß die Erfindung des Professors Koch auf die auswärtige Politik haben könnte. Der „Ruski Westnik“ befürchtet nämlich, daß die preussische Regierung für den Fall der vom Minister Gokler in Aussicht gestellten „Verstaatlichung des Kochins“ das Mittel zu politischen Zwecken ausbeuten werde. Dievon ausgehend, entwickelt das panslavistische Blatt folgenden höheren politischen Blödsinn:

„Auf solche Weise wird der Verkürzer Hof (1) Leben und Sterben von Tausenden von Menschen, die an dem tödtlichen Uebel, der Schwinducht, leiden, an allen Enden der Welt in seiner Hand halten. Wodurch wird er sich bei der Ausgabe seines Heilmittels an die anderen Staaten leiten lassen? Durch die danach bestehende Nachfrage oder durch den Charakter der politischen Beziehungen des betreffenden Staates zu Deutschland? In Rußland zum Beispiel ist die Zahl der Lungen- und Nierenkrankheiten unvergleichlich bedeutender als in Italien. Wird dieser Umstand die deutsche Regierung veranlassen, uns eine größere Quantität Koch'scher Lympe abzulassen als ihren Bundesgenossen, den Italienern? Und im Falle eines Krieges? Wird die Ausgabe desselben an die Staaten, mit denen die Deutschen im Kriege liegen, nicht ganz eingestellt werden? Und weshalb soll dasselbe nicht auch im Frieden als Mittel der Prestion auf die Nachbarmächte verwendet werden? Die Forderung einer jeden Konzeßion, nicht nur einer politischen, sondern auch einer finanziellen, kommerziellen und wirtschaftlichen, kann von der Drohung begleitet sein, im Falle der Verweigerung keine Lympe mehr zu geben oder nur in geringerer Quantität abzulassen. Und noch eine andere Frage: Wird die deutsche Regierung zur Heilung jener hervorragenden Anständer beitragen wollen, welche für die Feinde Deutschlands, für dessen gefährliche Gegner gelten? Wenn Gambetta oder Escobedo noch am Leben wären und an der Schwinducht litten, würde man ihnen wohl aus Berlin die heilkräftige Flüssigkeit zukommen lassen und würde sie von der gebührenden Qualität sein?“

Daran hat der arme Koch wirklich nicht gedacht!

Der besonderen Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser wird die riesige Auswahl in Kravatten-Parfums und Herrenmode-Spezialitäten der Firma A. Laškovič, IV., väczki-utca 22 („Hotel National“) empfohlen.

Tricot-Unterleib, Hosen, warme Strümpfe, Handschuhe, echte Jägerwäsche in anerkannt vorzüglicher Qualität bei Sigmund, Rathhausgasse.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Im Festungstheater unterbleibt morgen die Aufführung der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“. Statt derselben gelangen „Jeannette menyegzője“ und „Egyezés lámpalenyel“ zur Aufführung.

\* Der Klaviervirtuose und Professor an der Musikakademie, Karl Aggházy, veranstaltet im Laufe dieser Saison (am 18. Januar, 22. Februar und 5. April) drei Konzerte, an welchen er mehrere selten gehörte Klavierwerke Mozarts mit Orchesterbegleitung zum Vortrage bringen wird. Das Orchester wird Herr Bela

Lovics dirigiren; für diesen „Mozartfest“ wird ein außerordentlich billiges Abonnement eröffnet. Karten sind bei der „Harmonia“ und in den Musikalienhandlungen Rozsavölgyi und Laborffy zu haben.

Gerihtshalle.

Budapest, 21. Dezember. („Unregelmäßigkeiten in einer Pfandleihanstalt.“) Das polizeiliche Preßbureau verlaubt heute in der unter obigem Titel mitgetheilten Angelegenheit Folgendes: „Die Mittheilungen einiger Blätter, daß die hauptstädtliche Polizei gegen den Juwelier Karl Réti wegen Veruntreuung, und in Zusammenhang damit gegen die Kaufleute Berthold M. Schlessinger und Moriz Friedbe der Staatsanwaltschaft die Anzeige erstattet habe, entspricht nicht der Wirklichkeit. Wohl ist es wahr, daß bei der Polizei gegen die Firma Réti u. Komp., deren Gesellschafter Philipp Réti ist, Anzeigen wegen Veruntreuung eingelaufen sind, weil er die bei ihm verpfändeten Gegenstände nicht ausfolgen konnte, demgegenüber verantwortet sich jedoch Philipp Réti, was er auch bewies, damit, daß die fraglichen Gegenstände alle vorhanden sind und von ihm bloß weiterverpfändet wurden. In dieser Angelegenheit ist die Untersuchung, in deren Verlauf Berthold Schlessinger und Moriz Friedbe als Zeugen vernommen wurden, noch nicht beendigt und ist auch bisher keinerlei Anzeige erstattet worden.“

Offener Sprechsaal.

Schlanger Róza, Spatz Lipót, Budapest, jegyesek.

Weihnachten! An meine geehrte Kundenschaft! Ich habe alle Vorkehrungen getroffen, um jede bis zum allerhöchsten Termin eintreffende Bestellung noch so ausführen zu können, daß sie rechtzeitig zum Fest ankommt. Bei allen in diesen Tagen bestellten bunten Waaren (Wiederstoffen oder Tischzeugen) bitt ich möglichst gleich 2. Nummer als ev. Ersatz anzugeben, damit Zeitverlust vermieden wird. Es genügen auch kurze allgemein gehaltene Bestellungen, wie: Stoff für ein edelfärbiges solides Hauskleid oder eine solido Mädchenhülle; schwarze Schapwolle für 2 Paar Socken etc. Sorgfältigste, zweckentsprechende Auswahl wird garantiert. Ludwig Müller, Weberei und Versand-Geschäft, Thee- und Conf.-Import, Landstron in Böhmen. 38098

Scharf's Diamant-Imitation Budapest einzige Verkaufsstelle Nur Hotel König von Ungarn, 1. Stock. Ringe, Ohrringe, Nadeln, Knöpfe, Brochen, Armbänder, Haarschmuck, Perlen etc. in echter Gold- u. Silberfassung.

Für Schlittschuhläufer! Das Neueste (Saison 1890-91) !! Premier-Halifax!! Das bequemste und solideste (patentirt), Stellung und Anlegen in wenigen Sekunden. Keine Schlüssel! Keine verletzenden Theile! So auch alle anderen beliebigen Schlittschuhs. Ferner größtes Lager von Gletschen (Gummilieberhühne), sicherster Schutz gegen nasse Füße, bei Neosohil Alajos, Budapest, Váci-utca 27.

Telegramme.

Wien, 21. Dezember. Erzherzog Franz Ferdinand d'Este ist heute Vormittags nach Dedenburg abgereist.

Wien, 21. Dezember. Marinekommandant Sterned ist gestern von seiner Inspektionsreise, welche derselbe in Folge des am 16. Dezember stattgehabten unerwarteten Ablebens seines Bruders, des Kammerers Tito Reichsfreiherrn von Sterned, zu unterbrechen gezwungen war, aus Klagenfurt hierher zurückgekehrt. — Das Schiff „Fajana“ ist, seine Weltumsegelungsreise beendigt, gestern in Pola eingelaufen. An Bord ist Alles wohl.

Berlin, 21. Dezember. Die Pariser Meldungen, Professor Koch habe gestern Toulon passiert, ist unrichtig. Derselbe hat Berlin nicht verlassen.

Köln, 21. Dezember. Der Bakteriologe Prior faßt in einem Vortrage über das Koch'sche Heilmittel seine Erfahrungen in Folgendem zusammen: Das Mittel wirkt immer auf jede erkrankte Stelle ein und liefert eine untrügliche Diagnostik für die Tuberkulose. Es wirkt in allen Fällen, sowohl bei äußeren als bei inneren Erkrankungen heilend; die vollständige Heilung sei nur im Anfangsstadium zu hoffen. Bei Gehirntuberkulose bewirkt die Schwellung den Tod. Prior hat über 100 Einspritzungen vorgenommen.

Paris, 21. Dezember. Prinzessin Clemeutine von Coburg ist hier eingetroffen.

Wien, 21. Dezember. Der König empfing Nachmittags die Präsidien und Abordnungen des Senats und der Kammer, welche ihm die in Verantwortung der Thronrede beschlossenen Adressen überreichten. Nachdem die Präsidien des Senats und der Kammer die

Adressen verlesen hatten, betonte der König in Erwiderung auf dieselben seinen festen Wunsch, die Finanzen ohne Steuererhöhung zu restauriren, und bemerkte weiter, daß der Friede Europas gesichert sei und werde derselbe zum Wohle Italiens beitragen. Die Mitwirkung des Parlaments werde der Regierung die Autorität verleihen, um den Frieden zu erhalten. Schließlich betheuerte der König, daß er Vertrauen auf das Werk des Parlaments habe, welches im Einverständnis mit der Regierung in der Lage sein werde, seinen beständig auf das Glück Italiens gerichteten Wünschen Genüge zu thun.

London, 21. Dezember. Sicherem Vernehmen nach ist die Lissaboner Meldung, Salisbury habe der britisch-südafrikanischen Gesellschaft befohlen, Massifesse zuräumen, unbegründet. Salisbury werde vor Eingang ausführlicher Depeschen der englischen Vertreter keinen Schritt thun.

Petersburg, 21. Dezember. Das Börsen-Komitee setzte für die Umjäge mit ausländischen Wechseln folgende Regeln fest:

Die auf ausländische Valuta eingestellten Wechsel müssen nicht vom Tage des Verkaufes, sondern vom Tage der Ablieferung datirt werden, falls nicht andere Bedingungen vereinbart werden. Bei den Abrechnungen auf Grund von Abschlüssen in ausländischer Valuta müssen die Zinsen auf Checks und Uebertragungsfunden a vista, welche zum dreimonatlichen Kurse auf London, Paris, Amsterdam oder Berlin verkauft werden, auf London für 90 Tage, auf Berlin für 88 Tage, auf Paris und Amsterdam für 87 Tage berechnet werden.

Belgrad, 21. Dezember. Der Ausschuß der Skupstina hat die Berathung des Preßgesetzes entworfen zu Ende geführt und dem Vernehmen nach mehrere Änderungen vorgenommen.

Belgrad, 21. Dezember. Im „Bidelo“ legt Garaschani unter mehrfachen Mittheilungen aus jener Zeit die Ursachen des Rücktritts des letzten fortschrittlichen Kabinetes dar.

Belgrad, 21. Dezember. Die Meldung, Ministerpräsident Gruic habe nach dem Beschlusse der Skupstina an die Mutter des Königs Alexander ein Schreiben gerichtet und ihr in demselben die Annahme der feinerzeit von ihr abgelehnten Arrangements vorgeschlagen, wird unterrichteterseits mit dem Bemerkens dementirt, daß General Gruic seit dem 13. Januar kein Schreiben an die Mutter des Königs gerichtet hat.

Belgrad, 21. Dezember. Das Amtsblatt veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des italienischen St. Maurus- und Lazarus-Ordens an den Regenten Nikolic und die Verleihung des Großkreuzes des Kronenordens von Italien an die Regenten von Protocis und Belinarkovic und den Ministerpräsidenten Gruic.

Washington, 21. Dezember. Senator Platt von Connecticut hat eine Resolution eingebracht, wonach dem Präsidenten 100,000 Dollars zur Verfügung gestellt werden sollen, um die Koch'sche Lympe einzuführen und das Verfahren der Vereitung derselben kennen zu lernen.

Frankfurt, 21. Dezember. (Sonntag 21. d. h.) 4 1/2 p. Silberrente —, 4 1/2 p. ungarische Goldrente 90.70, 5 p. ungarische Papierrente —, österreichische Kreditaktien 266.37, österreichische Staatsbahnaktien 211.62, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 118.12, 4 p. ungar. Goldrente 90.75, österr.-ungar. Bank —, Rubig.

Newport, 20. Dezember. Petroleum in Newport Type live Certif. 7.35, in Philadelphia 7.35, Mehl loco 3.75, rother Weizen per 100 107 1/2, per Dezember 105 1/2, per Januar 105 1/2, per Mai 106.75, Getreidefracht 3.—, Mais loco 60.75, per Januar —.

Der Kapitalist.

Budapest, 21. Dezember.

\* (Elektrische Bahn von Wien nach Budapest.) Das „Wiener Tagblatt“ bringt eine Nachricht, welche, wenn sie sich bewahrheiten sollte, ein geradezu sensationelles Interesse verdienen würde. Das genannte Blatt meldet nämlich, daß dem Handelsminister Baross ein Projekt vorliege, wonach eine Verbindung zwischen Wien und Budapest mittels einer elektrischen Bahn hergestellt werden sollte, auf welcher diese Strecke in zwei einhalb Stunden zurückgelegt werden könnte. Das genannte Blatt bringt über das Projekt, das angeblich bereits festgestellt sein soll, folgende Details:

„Die Bahn wird schmalpurig und zweigleisig sein; die Trasse wird sich im Gophen und Ganzen der Linie Wien-Bruck a. d. Leitha-Budapest anschließen, jedoch um Einiges kürzer, weil geradliniger sein können. Der elektrische Strom wird von sechs Maschinenanlagen geliefert werden. Die elektrische Bahn Wien-Budapest ist nur für den Personenverkehr bestimmt. Und nun kommt das interessanteste Moment des Betriebes, und das besteht darin, daß nicht, wie es bei den anderen Bahnen geschieht, mehrere Züge täglich verkehren werden, sondern von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Nachts alle zehn Minuten je ein Zug von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Nachts wird

man also alle zehn Minuten einen Waggon zur Abfahrt von Wien nach Budapest oder von Budapest nach Wien bereit finden. Die Fahrgeschwindigkeit ist mit hundert Kilometer per Stunde projektirt. Die Strecke Wien-Bruck-Budapest ist 250 Kilometer lang; der elektrische Waggon, welcher auf der Strecke nirgends anhalten, sondern die Fahrt ohne jeden Aufenthalt zurücklegen wird, wird also zur Zurücklegung der ganzen Strecke zweieinhalb Stunden brauchen. Es werden nur Waggonseiner Klasse verkehren und der Fahrpreis 9 fl. 80 kr. betragen. Man erwartet, daß die Bequemlichkeit und Reiterparnis gegenüber dem gewöhnlichen Schnellzuge, welcher dieselbe Strecke in fünf Stunden zurücklegt, den Personenverkehr zwischen den beiden Hauptstädten Oesterreich-Ungarns aufs Doppelte steigern wird, und rechnet auf einen täglichen Verkehr von 1000 Reisenden in beiden Richtungen, zusammen also 2000 Personen, was einer Verdoppelung des jetzigen Verkehrs entspricht. Die Kosten der Bahnherstellung sind mit 38 Millionen Gulden berechnet. Es wird eine Aktiengesellschaft gegründet werden, und der Staat soll eine vierprozentige Verzinsung des Kapitals garantiren. Mitt der Finanzierung soll die Kommerzbank betraut werden. Das Projekt der elektrischen Bahn Wien-Budapest soll der eigenen Initiative des Handelsministers Baross zu danken sein, welcher sich sehr lebhaft für das baldige Zustandekommen desselben interessiert. Es soll dadurch auch die Legung eines zweiten Geleises auf der Strecke Bruck-Budapest überflüssig werden, da alsdann die Güterzüge auf dieser Strecke eingestellt werden könnten und nur der Frachtkonverkehr und der lokale Personenverkehr bliebe. In zweieinhalb Stunden von Wien nach Budapest oder von Budapest nach Wien — das ist eine Leistung, wie sie keine Bahn der Welt aufzuweisen hat. Die schnellsten Züge verkehren auf der Strecke London-Edinburg; die zwei dort konkurrierenden Gesellschaften steigern die Fahrgeschwindigkeit wohl bis auf 100 und sogar 102 Kilometer per Stunde, allein schließlich mußten sie von diesem gefährlichen Wettkampfe absteigen und verkehren derzeit mit einer Schnelligkeit von 85 Kilometer per Stunde. Zweieinhalb Stunden, das ist nicht einmal so lang, als man zum Beispiel von Wien nach Würzburg fährt.

Das obenstirte Blatt behauptet, seine Informationen aus vollkommen verlässlicher Quelle geschöpft zu haben. Die Nachricht hat aber so viel Unwahrscheinliches, daß wir dem genannten Blatte die Verantwortung für die Richtigkeit derselben überlassen müssen.

(Handelsminister Baross in Wien.) Der ungarische Handelsminister Herr v. Baross war vor einigen Tagen in Wien, ist aber wieder nach Budapest zurückgekehrt. Der Minister hatte sich nach Wien begeben, um sich direkt über den Stand der Verhandlungen mit Deutschland zu informieren, und ließ sich zu diesem Zwecke in erster Reihe von den ungarischen Delegirten Bericht erstatten. Herr v. Baross wurde auch vom König empfangen. Er hatte ferner eine Besprechung mit dem österreichischen Handelsminister Marquis v. Bacquehem, welche den schwebenden Fragen, namentlich der Londonfrage, galt. Es scheint, daß über die Grundprinzipien des Uebereinkommens mit Ungarn, welches hinsichtlich der künftigen Stellung des Lloyd abzuschließen ist, ehemals die Einigung erzielt sein wird. Die ungarische Regierung wünscht unter Anderem zur Wahrung der staatlichen Interessen, welche die ungarische Seeschiffahrts-Gesellschaft zu vertreten berufen sein wird, daß eine Vereinbarung getroffen werde, welche die Konkurrenz des Lloyd, als des rein österreichischen Unternehmens, in dieser Richtung ausschließt. Es müßte gewissermaßen eine Demarkationslinie für den Verkehr der beiden Gesellschaften gezogen und eine Bestimmung über die wichtigsten zu befahrenden Strecken sowie über den Verkehr auf parallelen Linien aufgenommen werden. Dies ist Sache der Detailverhandlungen, welche zwischen den beiderseitigen Referenten zu pflegen sein werden.

(Goldagio bei Zollzahlungen.) Für den Monat Januar 1891 wurde festgestellt, daß in allen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann der Sicherstellung von Zöllen, statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 1 1/2 Prozent (das ist 1/2 Prozent mehr wie im laufenden Monate) in Silber zu entrichten ist.

(Der provisorische Ausweis über die Spiritusproduktion) und den Spiritusverkehr in Ungarn, sowie über die nach demselben erzielten Steuereinnahmen im verflossenen Monat November respektive in der Kampagne vom 1. September 1890 bis Ende November weist folgende Ziffern auf:

1. Laut amtlicher Konstatirung wurden in den der Konsumabgabe unterliegenden Brennereien erzeugt: im Monat November 6,865,122 Hektolitergrade, in der Kampagne vom 1. September 1890 bis Ende November 17,425,088 Hektolitergrade. 2. Gegen Entrichtung der Produktionsabgabe wurden in den derselben unterworfenen Brennereien erzeugt: im Monate November 476,245 Hektolitergrade, in der Kampagne 1,312,893 Hektolitergrade. 3. In Raffinerien und Freilagern wurden aus dem im Reichsrathe vertretenen Königreich und Ländern, oder aus Bosnien und der Herzegowina unter dem Bande der Konsumabgabe eingebracht: im Monate November 335,814 Hektolitergrade, in der Kampagne 879,676 Hektolitergrade. 4. Gegen Entrichtung der Konsumabgabe wurden aus Brennereien, Raffinerien oder Freilagern weggebracht: im Monate November 6,136,831 Hektolitergrade, in der Kampagne 18,520,817 Hektolitergrade. 5. Unter dem Bande der Konsumabgabe wurden weggebracht: a) Für Unternehmungen in den im Reichsrathe vertretenen Königreich und Ländern: im Monate November 490,739 Hektolitergrade, in der Kampagne 832,592 Hektolitergrade; b) zur Ausfuhr über die Zolllinie: im Monate

November 1,606,270 Hektolitergrade, in der Kampagne 5,194,063 Hektolitergrade; c) zur anderweitigen abgabefreien Verwendung: im Monate November 443,200 Hektolitergrade, in der Kampagne 1,462,653 Hektolitergrade. 6. Die berechnete Konsumabgabe beträgt: im Monate November 2,252,891 fl. 98 kr., in der Kampagne 6,482,330 fl. 43 kr.; die bei der Anmeldung fällige Abgabe beträgt: im Monate November 166,685 fl., in der Kampagne 459,509 fl. 5 kr. Zusammen im Monate November 2,419,577 fl. 78 kr., in der Kampagne 6,941,839 fl. 48 kr.

(Wiener Waarenbörse.) Die amtlichen Baarenturse vom 20. Dezember lauten: Zucker. Rohzucker ruhig, per Dezember Frachtbasis Aufsig 14 fl. 92/2, fr. G., 14 fl. 97/2, fr. W.; ab Olmütz 14 fl. 30 fr. G., 14 fl. 40 fr. W.; ab Brünn-Wien 14 fl. 50 fr. G., 14 fl. 65 fr. W. Raffinade, Prima, ruhig, prompt ab Wien 31 fl. — fr. G., 31 fl. 25 fr. W.; Sekunda, prompt ab Wien 30 fl. 74 fr. G., 31 fl. — fr. W.; Würfelzucker, Prima, ruhig, prompt ab Wien 31 fl. 25 fr. G., 31 fl. 75 fr. W. — Spiritus steigend, prompt kontingirt ab Wien 18 fl. — fr. G., 18 fl. 50 fr. W., per 10,000 Literperzent. — Rüböl ruhig, prompt ab Wien 33 fl. 50 fr. G., 34 fl. W. — Leinöl ruhig, englisches prompt ab Wien 35 fl. — fr. G., 35 fl. 50 fr. W. — Deliaaten ruhig, Kohlraps per Januar-Februar ab Wien 12 fl. 40 fr. G., 12 fl. 50 fr. W., per 100 Kilogramm. — Petroleum ruhig, kaukasisches, prompt und per Herbst ab Triest 6 fl. 50 fr. G., 6 fl. 75 fr. W.; Fiumaner prompt und per Herbst ab Wien 20 fl. G., 20 fl. 25 fr. W.; amerikanisches Fiumaner prompt und per Herbst ab Wien 21 fl. 25 fr. G., 21 fl. 50 fr. W. — Fettwarae ruhig, Schweinefett, Stadtwaare, inländisches inklusive Faß, prompt, prima kosten ab Wien 52 fl. 50 fr. G., 53 fl. W., Speck, weiß, exklusive Packung, 45 fl. — fr. G., 45 fl. 50 fr. W. Waare, Unschlitt, Ausschmitt, 32 fl. G., 33 fl. W., per 100 Kilogr. — Kolonialwaaren: Kaffe ruhig, Santos superior, prompt ab Triest 110 fl. G., 112 fl. W.; detto good average 106 fl. G., 108 fl. W.; fair average 105 fl. G., 107 fl. W.; detto regular 100 fl. G., 102 fl. W.; detto ordinär 98 fl. G., 100 fl. W., Ceylon highgrown 137 fl. G., 138 fl. W., lowgrown 129 fl. G., 135 fl. W.; Perl 150 fl. G., 157 fl. W.; Pororico 130 fl. — fr. G., 138 fl. W., Rio Lave 119 fl. G., 124 fl. W.; Java gelb, mittel 120 fl. G., 124 fl. W.; Menado 139 fl. G., 144 fl. W., per 100 Kilogramm.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 21. Dezember. Im heutigen Sonntags-Privatverkehr wurden einige Schlüsse in österreichischen Kreditaktien zu 301.55 bis 301.50, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 113.70, vierprozentige ungarische Goldrente zu 102.40 gemacht.

In Getreide war kein Geschäft.

Budapester Todtenliste.

Vom 21. Dezember. Max Schürmacher, 33 J., Hausfrier, 1. Bez., Leopoldfeld. Maria Feigl, 84 J., Zimmermann, 3. Bezirk. Stephan Winkl, 3 J., 1. Bezirk. Peter Fölker, 5 J., Diensthote, 2. Bez. Peter Dlavetz, 61 J., Arbeiter, 5. Bez. Katharina Bohniker-Gerstl, 92 J., Kaufmannswitwe, 1. Bez. Johann Bartucz, 7 J., Postdienerlohn, 7. Bez. Marie Berchtes, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez. Gabriella Stange, 4 J., Dienstmädchen, 8. Bezirk. Anna Sturvoöl, 3 J., 38 J., Maurersgattin, 5. Bez. Martin Sarki, 39 J., Seldner, 6. Bez. Joseph Riva, 60 J., Maurer, 8. Bez. Stephan Sebö, 24 J., Schuster 9. Bez. Susanna Bartos, 65 J., Arbeiterin, 8. Bez. Franz Sarvari, 69 J., beschäftigungslos, zugereist. Alexander Arany, 54 J., Beamter, 8. Bez.

Korrespondenz der Redaktion.

44, Stampfen. Wir kennen keine Verfügung, durch welche die Anwendung dieser Titulatur vorgeschrieben wäre; wenn es Ihnen übrigens um die Stempelgebühr nicht leid thut, können Sie die Direktion der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft bitten, daß sie Ihren Wunsch entspreche. — W. K. Hermann. Nein. — Abonnent 361,077. Wenden Sie sich an Ihren Stabsrichter; eine derartige Mittelschule und ein derartiges Institut existiren nicht. — Nr. 1890. Wir können nicht wissen, wann an Sie die Rechte kommen wird; am ehesten können Sie es bei der Finanzdirektion erfahren. — W. K. Kisvárd. Es besteht keine derartige öffentliche Anstalt. — W. B. Pancsova. Das soll eine Kolonie in Ost-Afrika ohne individuelles Eigenthumsrecht mit einem komplizirten System von Erwerbseinkommen werden. Wenden Sie sich um nähere Aufklärung an den genannten Herrn in Wien. — R. Högyész Sie sind in diesem Falle von der Zahlung der Schenksteuer nur dann befreit, wenn Sie Landwirth sind und von der Finanzdirektion eine entsprechende Lizenz erhalten haben. Sobald eine Terz oder Quatt „steht“, ist es nicht mehr möglich. — Nr. 369,107, Fünfkirchen. Zuständigkeitsaktion des Magistrates. — A. G. Altköjen. 1. Wenn die Gewerbebehörde mit der Unterbrechung einverstanden war, gilt die Konzeption; 2. wenn Ihnen jene Feuilletons gefallen, kann es Ihnen gleichgiltig sein, ob die Antwort „Ja“ oder „Nein“ lautet würde. — R. Giralt. Uns ist keine derartige Verordnung zugekommen, aber der Finanzkommissar ist gewiß verständigt, dürfte somit recht haben. — T. S. Komorn. Wir glauben, daß überhaupt nichts abgerechnet wird. — W. B. Beresegyház. Ja, die Post ist berechtigt, dies zu thun. — J. N. Guttenbrunn. Nicht gezogen. Die Anzeige muß erstattet werden; wie die Daten in Ihrem Komitate festgestellt sind, wissen wir nicht. — R. H. Willány. An die Finanzdirektion; nicht gezogen. — S. B. 1890. 1. Es läßt sich da keine Grenze ziehen; 2. ja; 3. bis zum 27. Jahr; 4. das Schulgeld beträgt in jedem Semester 30 fl., die Einschreibgebühr, Bibliothekgebühr u. s. w. ungefähr 5 fl., die Prüfungstaxen betragen zusammen

gegen 300 fl.; 5. ist ein sogenannter halber Festtag. — „Abonnent“. Sie können sich mit Ihrer Marktbescherde an den Stabsrichter wenden; maßgebend ist das Gewerbegesetz und eben deshalb hat Ihre Bescherde wenig Aussicht auf Erfolg. — P. B. Dolova. Auf solche Fälle dehnen sich die Bestimmungen des Gelehtwurfs nicht aus. — J. N. Senye. Adressiren Sie in das Abgeordnetenhause; das ist der beste Weg. — „A. S. 1000“. Sie dürfen es nur dann thun, wenn Sie eine Lizenz besitzen; die Finanzdirektion wird sie Ihnen nicht verweigern. Das wissen wir nicht. — W. K. Kiszeben. Alle Stadtrepräsentanten sind stimmberichtig. — R. 366,329. Das erst erwähnte Vorgehen war korrekt; bezüglich des anderen Falles hätte nach unserer Ansicht eine Bescherde Aussicht auf Erfolg. — A. G. Tephli. Wir haben von Ihnen früher keine Anfrage erhalten, jetzt aber antworten wir, daß die Sache zwar nicht lebensgefährlich, aber polizeiwidrig ist, und daß wir kein Geis kennen, welches in der zweiten Frage Bestimmungen trafe; es dürfte jedoch im Verordnungswege die Besteuerung angeordnet sein. — F. G. Miskolcz. Nur in Budapest und Wien; ungefähr 500 fl., aber wer gut hungern kann, kommt auch mit weniger aus. — A. L. Mosóc. Der Spieler. — Schleife 361,132. Nur über das weggeführte Quantum. — R. F. Budapest. 1. ja; 2. nein, dazu ist nicht verpflichtet; 3. der Weinproduzent darf seinen Wein in versiegelten Abflaschen verkaufen, wenn er hiezu von der Finanzdirektion eine Lizenz erhalten hat; in diesem Falle hat er den Pächter nichts weiter als 3 fl. per Hektoliter zu zahlen. — G. H. Waizen. Selbstverständlich. — Jurta Nr. 5431. Budapest. Der Bericht über die fragliche Eblukverhandlung war diese Woche in unserem Blatte enthalten. — J. N. Kollath. Derartige Notizen können nicht veröffentlicht werden. Für Ihre Mühe unseren Dank. — H. S. Szilagyi. Ad 1. Ein ausländischer Mensch leugnet gar nichts ab. Ad 2. Janoshl. — W. N. Steinmanger. Einem Fräulein küßt man überhaupt nicht die Hand. — S. G. Sulok. Ad 1. Nur jene Mitglieber sind zu verurtheilen, welche der Repräsentanz angehören. Ad 2. Schriftlich, dem Stabsrichter. — J. B. Magyar-Gencs. 1. Ja. 2. Freilich brauchen Sie ihn nicht zum zweiten Male zu verurtheilen, doch wird es gut sein, das Vorhandensein der Waare von Gemeindeorganen konstatiren zu lassen. 3. Nicht gezogen. — J. B. Szarjan. Die Frucht dürfte 1 fl. 17 kr. per 100 Kilo betragen. — St. B. Szob. Eine bestimmte Provision bei Weinkäufen ist unseres Wissens nicht festgesetzt; bei Engros-Käufern von mehreren hundert oder tausend Hektoliter wird gewöhnlich 20 bis 25 kr. per Hektoliter bezahlt; bei kleineren Geschäften nach Uebereinkommen. — J. K. und S. J. Hof. Ihr Kanton Freiburger-Los S. 3673 Nr. 50 ist am 15. November 1890 mit 21 Francs, das andere Los ist nicht gezogen. — S. N. Ghlinet. Ihr Wohlthätigkeits-Los S. 1072 Nr. 71 ist mit 10 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — R. H. Temesvár. Ihr Kreditlos S. 363 Nr. 11 ist am 1. Mai 1889 mit 200 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — R. K. Késark. Ihr Palfy-Los Nr. 42705 ist mit 60 fl. RM., das ungarische Kreuzlos S. 3506 Nr. 27 ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen; in der Amortisationsziehung gezogene ungarische Kreuzlose werden mit 6 fl. eingelöst; der Geminikoupon wird zurückgestellt und spielt bei allen weiteren Gewinnziehungen mit. — Weiß Samu junior, Bicsáp-Páthi. Ihr 1864er Los S. 1-09 Nr. 6 ist am 1. März 1890 mit 200 fl., das andere Los ist nicht gezogen. — H. A. Petrovác. Ihr halbes 1864er Los S. 2412 Nr. 93 ist am 1. Dezember 1890 mit 100 fl. gezogen. — H. N. J. Ihr Waldstein-Los Nr. 71,798 ist mit 30 fl. RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. — M. S. Sarvár. Jede ausländische Versicherungsgesellschaft, welche in Ungarn zum Betriebe zugelassen wird, muß die gesetzlich vorgeschriebene Kaution erlegen; Immobilien besitzt die bezeichnete Gesellschaft in Ungarn unseres Wissens nicht. — C. W. Abrudbánya. Ad 1. Ihr Los ist nicht gezogen; ad 2. wenden Sie sich an ein Buchhandlung M. M. Köpöruba. Wir empfehlen keine Geschäfte. — J. H. Raab. Ihr 1864er Los S. 684 Nr. 9 ist am 1. Dezember 1890 mit 200 fl., das Donauregulirungs-Los Nr. 6978 am 2. Januar 1890 mit 100 fl., die anderen Effekten sind nicht gezogen; die gemeinliche Papierrente wird nicht verlost. — M. N. Rámestó. Wir werden Ihr langes Losverzeichniß aufbewahren und dasselbe Mitte Januar, wenn die neuen Restantenlisten vorliegen werden, reviviren. — S. A. Gr-Kanizsa. Ihr ungarisches Prämienlos S. 3849 Nr. 41 ist am 15. Dezember 1890 mit 148 fl. gezogen. — A. H. Vila. Ihr Windischgrätz-Los Nr. 84,205 ist am 1. Dezember 1890 mit 36 fl. RM., die anderen Lose sind nicht gezogen.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losaufträgen sind nicht gezogen: Alter Abonnent, Raichau, — G. R., Trencsin, — J. St., Szilacs, — Abonnent, N.-Bárod, — S. F., Neutra, — J. B., Felka, — S. M. 1000, — A. H., Sillein, — S. F. N., Baranya-Báán, — S. J., Adony, — J. N., Tiba-Füréd, — H. B., Abonnent, Vultek, — V. L., Bagalyasalya, — H. B., Szepes-Döfalú, — J. N., Losonca, — B. S., Vág-Jibely, — A. V. G., Geries, — Abonnent, Totis, 217, — R. S., Groß-Kantzia, — St. S., Szalánta, — S. W., Zámoly, — A. S., Amalfi, — M. W., Sábkarajenö, — J. F., Feljös-Laps, — M. S., Gr-Kanizsa, — D. H., Budapest, Gaudungasse, — J. K., Szegedin, — R. N., H.-M. Bájárhely, — G. N., Nagy-Atád, — alter Abonnent, Neutra, — A. N., Karansebes, — R. M. N., — G. B., Budapest, Heilberstraße, — A. V. C., Großwardein, — F. B., Biskárd, — Fortuna, — Leutschau, — Abonnent 368,210, Warasdin, — L. K., Bajka, — langjähriger Leiter, Raab, — A. K., Szegedin, — J. B., Pivotcga, — R. R. D. K., — R. De., Högyész.

Verleger: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Kungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrachte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen,** auch Original Friedrich Wiebe und S. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offeriert billigst Wiener Kassenfabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 29787

**Gelegenheitskauf für Weihnachtsgeschenke** als: Zimmerdecoration, Phantasie-Möbel, Kunst-drehschleifenarbeiten, Phantastie-Majolika u. Nauch-tische, Noten-, Bücher- und St.-Stagere etc., Säulen und alle Sorten Kassetten. Große Auswahl von Nauch-Requisiten in Meerscham und Bernstein zu staunend billigen Erzeugungspreisen beim Drehschleifenmeister **Schindler Soma, VI., Waigner-Boulevard 21** (Industriehof). 30690

Ein feiner, geschmückter **Teppich - Divan** mit hoher Lehne, für ein Speisezimmer und eine Seiden-Salon - Garnitur, billig zu verkaufen. Franz Glogobay, Tapezierer, Széchenyi-Promenade 4. 30755

**Weihnachtsgeschenke in Jugendbüchern, Prachtbänden, Porzellan-Tippen,** Delgemälden etc. bei **J. Polnauer, Antiquariat, Budapest, väczkört 21. sz. 6-utca sarok.** 30995

**Wichtig für Wachs-u. Lederfabrikanten.** Gutes Tropf-Öl per Mgt. fl. 11.- Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 3541

**Tüchtige Agenten** werden zum Verkaufe eines leicht absetzbaren Komsum-Artikels aufgenommen.Adr. in der Exp. 30869

**Kompagnon** mit 30 bis 40 000 fl. Einlage, wird zu einem rohen industriellen Unternehmen in der Provinz gesucht. Reingewinn 12 bis 15%, garantiert. Geil. Anträge erbeten unter „N. W. St.“ an die Exped. 3519

**Ein- und Verkauf von Herrenkleider-Reparatur-, Hut- und Kleider-Reih-Anstalt bei Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.**

Eine **Kaffeehaus-Einrichtung** ist aus freier Hand billig zu verkaufen, auch das Lokal zu vermieten. Adr. in der Exp. 30927

Eine Partie einmal gebrachter weißer und gelber **Zeederdecken** von verschiedenen Dimensionen sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebendasselbst ein und mehrmals gebrauchte **Säde**

zu staunend billigen Preisen. **Repsplach** mit fl. 3.50 per Stück. bei **Adolf Nagel, Budapest, Arany Janos-gasse Nr. 10.** 3455

**Kompagnon** oder Kommanditär gesucht mit circa fl. 20.000 Beteiligungs-zur Etablierung eines Bank- und Bisen-Kommissionen-Geschäftes. Minimal-Reinertrag 20%, garantiert. Zuschriften unter „**Nichtanow**“ an die Exp. 30882

**Zu vermieten** zwei elegant möblierte Gassenzimmer, großes Vorhaus, mit repariertem Eingang und Klavierbenutzung. Näh. in der Exped. 30948

**Von Herrschaften abgelegte elegante Herbst-Anzüge, Neberzieher, Winter-Röcke, Salondröcke, Fracks, Hosen, feine Mikado und Reifepelze, wie auch eine große Auswahl schöner deutscher u. ungarischer Livreen. Sämmtliches im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben 5. Bezirk, Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salonanzüge und Fracks billigt aus-gegeben. 3448**

**Kurzes Klavier** von berühmtem Meister, schwarz, kreuzförmig, mit prachtvollem Ton, vor 14 Tagen angekauft, Abreise halber sehr preiswürdig zu verkaufen. Gyár-utca 25, 3. em. 43. 3520

**Hotelverkauf.** Dreistödiges Gebäude, am allerbesten Hauptplatz gelegen, das Haus sammt Grund in ewigen Besitz, als Eigenthum übergehend, bei einer Baarzahlung von fl. 25.000 anzukaufen. Nur Selbstkäufer erhalten Aus-kunft: Gyár-utca 14, 1. St. Thür 19, von 11-4 Uhr. 3574

**Praktikant** wird in einem Expeditions-Geschäfte aufgenommen. Wo? sagt die Expedition. 30985

**Bestes Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt bleibt ein Arfikon,** worauf Jeder-mann über 3500 der schönsten Tanzstücke, Opern, Lieder, Nationalmusik spielen kann. Ein Arfikon in schön politirtem goldgravierten Kästchen, kostet sammt 6 Notenblätter mit Kiste auf die Post 20 fl. jedes weitere Notenblatt 50 kr. **Hauptdepot in Eder's Parfümerie Rathhausplatz.** Dasselbst große Auswahl von Klavieren, Pianinos und Harmonikums zu mäßigen Preisen. 3568

**Dreistödiges Zinshaus,** auf einer sehr vorzüglichen Kommuunikationsstraße gelegen 15 Jahre steuerfrei, vorzüglicher Rohbau, wegen Familienverhältnisse ist mittelst 10% Reineinkommen bei Anzahlung von fl. 35.000 für den Preis von fl. 76.000 zu verkaufen, eventuell zu vertauschen, so auch ein zweistödiges Zinshaus, für den Preis von fl. 50 000 mittelst 11% Reineinkommen bei Anzahlung von fl. 22.000 Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft. Göttergasse 11, 1. Stock Thür 5, von 11-1 Uhr. 3558

**Heirathsantrag.** Ein junger, solider Kaufmann in Mähren, mit angenehmem Aussehen, wünscht ein anständiges wirtschaftliches Mädchen oder junge Witwe, nicht über 30 Jahre alt und mit Vermögen, zu ehelichen. Geil. Anträge unter „Vertrauen 30“ an die Exped. 30968

**Ein Buchhalter,** welcher bereits in der Manufaktur-Branche thätig war, guter deutscher u. ungarischer Korrespondent ist, wird in einem Provinzgeschäft acceptirt. Näh. bei den Herren Hartmann & Kellner, Budapest, Göttergasse 5. 30979

Ein junger Kaufmann sucht gänzliche **Berpflegung** bei einer intelligenten Familie. Geil. Anträge nebst Preis unter „Heim“ an die Exped. 30944

**Dreistödiges Zinshaus,** in einer der allerbesten Verkehrsstraßen gelegen, aufs allereleganteste gebaut, mit Balkons, Badezimmern, Parketten versehen, ist mittelst 10% Reineinkommen bei Anzahlung von fl. 55.000, zu verkaufen; oder aber auf einen Grund oder Landgut zu vertauschen. Nur Selbstkäufer erhalten mündliche oder schriftliche Auskunft: 6. Bez., Gyár-utca 14, 1. Stock, Thür 19, von 11 bis 4 Uhr. 3559

**Wäsche-Waschanstalt,** Temesvár, mit den besten und neuesten Maschinen, Wasserleitung und Trockenboden versehen, an einem Flussufer mitten der Stadt gelegen, ist anderweitiger Unternehmung wegen aus freier Hand zu verkaufen. Eine zweite solche Anstalt besteht hier nicht. Die Einwohnerzahl Temesvárs ist 40,000, darunter zahlreiche Familien, die im Hause nicht waschen können. Erforderlich etwa fl. 1000. 30672

**Nagy terem** melléktermekkel, fényes lég-vezérlőgép-sal, gyűlékezések, menyegzők, hangver-enyek, táncszínpad, színelőadások stb.-re jutá-nyosan kiadatik. Bővebbet a „**Ferenczvárosi társaság**“ igazgatójánál este 7-től Bakáczter városi épület. 3563

In einer der größten und vornehmsten Provinzstädte Ungarns ist ein schönes, gutgebautes **Haus** mit allem, sehr gutem, in bestem Gange befindlichen Wirtschaftsgeschäfte Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Näh. in der Exped. 30819

Ein ganz neues **Piano,** vernickelt, sehr fein, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 30945

**Billigster Möbel-**Verkauf, elegant und so id gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Karlstaferne, Karlsgasse, Gewölb 23,** bei Benedek M. A., Tapezierermeister. 4318

**Gier-Kohle,** die beste Kohle für wirthschaftliche Haushaltungen per Saß (50 Kilo) sammt Justellung ins Haus 70 kr; bei Abnahme von 10 Säcken 65 kr. Hauptdepot Eder, Rathhausplatz 9. 3567

**Streicher Stuhlflügel,** Toctab., schwarz mit breiter Metallplatte, sehr gut, 260 fl., kurzer Flügel, von Schweighofer, in bestem Zustande 160 fl., neuer **Mignon-Stufen,** amerik. Bauart mit Panzerrahmen, vorzüglich gut und elegant. 300 fl., kreuzförmiges **Piano,** berühmtes Fabrikat 300 fl., neues **Harmonium,** sehr gut, 85 fl nebst einer Auswahl von sonstigen Klavieren und Harmonikums zu mäßigen Preisen und Bedingungen in Eder's Klavieralon, Waignergasse 4. 3566

**Strümpfe** weeden billig, schön, dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. Provinzaufräge prompt. W. Farkas H-rmina asz-szony gépharisnyaköté-szete, Budapest, IV. ker., väczkört-utca 9. I em. 3515

**Speise-Divan** mit hoher Lehne und 4 St. hochfeine Fantasie - Hockerl billigt zu verkaufen. Adr. in der Exp. d. Bl. 30868

**Nur echte, von Herrschaften abgelegte Herren- und Knabenkleider in bestem Zustande feinst und allerbilligt 4. Bez., Un-terbillsplatz 5, Hofmagazin 1. Auch Kleider-Reihanstalt. 3442**

**Möbeln auf Mätern** erhalten solide Jahresparteien jeden Standes, Beamte, Offiziere, Kaufleute etc. zu billigen Preisen in der **Tapezierer-Werkstätte** Budapest, 5. Bez., Josephsplatz 9, 1. Stock. 3446

**Wegen Ueberfiedlung** wird eine ganze Haus-einrichtung, bestehend aus Möbeln, Bildern, Spiegel, Küchengeräthe, Badewannen, Vorzim-mer-einrichtung etc. zu den billigsten Preisen verkauft. Näh. Waigner-straße 39, 3. Stock 17. 3556

Vom Vorstande des Wohlthätigkeits-Vereines **„Zion“.** **Kundmachung.** Der seit vollen 40 Jahren wegen seiner realen Gehör-rung allgemein anerkannte Wohlthätigkeits-Verein **„Zion“**

nimmt auf Grundlage seiner erweiterten Statuten neue Mitglieder ohne Unterschied des Geschlechtes, der Konfession und des Standes gegen eine Einschreibgebühr von fl. 2 auf, wenn dieselben im Ver-einsgebiete des 4., 5., 6., 7., 8. oder 9. hauptstädtischen Bezirkes ihren Wohnsitz haben. Der Verein bietet seinen Mitgliedern und deren berechtig-ten Familienangehörigen in Erkrankungs-fällen ärztliche Behandlung und Arzneien auf Vereinskosten, sowie Geldunterstützungen; zahlt ferner nach Ableben eines Mitgliedes an die Berechtig-ten ohne jeden Abzug einen Bestattungsbeitrag bis zur Höhe von fl. 500, eventuell auch einen **Über-tignungsbeitrag** von eben-falls bis zur Höhe von fl. 500, somit gegebenen Falles eine Summe von fl. 1000 statutengemäß aus. Ueberdies gewährt der Verein nach Ableben eines Mitgliedes einen Beitrag für Wagen zum Leichenbegängnisse und für einen Leichenstein. Jedes Mitglied kann außerdem gegen Zahlung von fl. 2 pro Jahr und Re son sich für jeden seiner Bediensteten, Geshten, Lehrlinge u. Diensthuten in Krankheits-fällen ärztliche Be-handlung auf Vereinskosten sichern.

Die Anfnahmen finden täglich von 10-12 Uhr Vormittags und an Wochentagen auch von 4-6 Uhr Nachmittags in der Vereins-kanzlei 7. Bezirk, Roziny-gasse 52 (eigenes Haus) statt. Der Vorstand des Wohlthätigkeits-Vereines **„Zion.“** 3493

**Verloren** wurde eine Brillantnadel in Dolchform mit Perle, Saphir und Brillant, von der Land-straße bis zur Cötvösgasse. Gegen lebhafte Belohnung abzugeben Rostély-utca 3, beim Hausbesorger. 30992

**Beamter** mit 2600 fl. Einkommen, möchte 2-300 Gulden als Darlehen aufnehmen gegen mäßige Zinsen und monatliche Rückzahlung Anträge erbeten unter **Auch Sicherstellung** an die Exp. 30952

**Als Stütze** einer Hausfrau oder Wirth-schafterin, auch zu einem älteren Herrn, empfiehlt sich eine den besseren Ständen angehörende Frau, 36 Jahre alt, die keine Arbeit scheut, ungarisch und deutsch spricht, selbst im Klavierspiel Unter-richt ertheilt, gegen bescheidene Ansprüche Briefe unter Chiffre „N 3 1981“ an die Exped. erbeten. 3575

Ein gutes, auf einem frequen-tierten Posten sich befindendes **Wirthshaus,** ist krankheitshalber zu ver-kaufen. Näh. in der Exped. 30994

**Wegen Todesfall** ist eine schöne Gassenwohnung sofort zu vermieten. Dasselbst sind Salon-Möbel und ein Smyrna-Teppich über ein ganzes Zimmer zu spannen, Bronze-Luster, Schreibtisch, Kästen, Betten, Vorhänge etc. zu coulantem Preise zu ver-kaufen. Palatinogasse 14, 2. St., Thür links, in der Exped. 30996

Ein tüchtiger **Buchhalter** für eine Salaminfabrik wird gesucht. Adr. in der Exped. 30990

**In Groß-Rikinda** könnte ein zweiter, tüchtiger leistungsfähiger Glas- und Porzellanwaarenhändler recht gut prosperiren. 30976

**30 000 fl.** Privatgeld auf 2. Satz, auf Budapest Realitäten, auch in Theilbeträgen zu vergeben. Intabulations-Kredite, Eskompte, Personal- und Bau-Kredite besorgt prompt und diskret Jacques Böhm, Budapest, Gengerthgasse 48. Zu sprechen von 1-3 Uhr Nachmittags. 30988

**Ich erlaube mir** dem geehrten Publikum die hiesige Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herren-kleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren, und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungs-stücken die ursprünglich ele-gante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochach-tungsvoll

**Vernat Fischer, 8. Bez., Kerepeserstraße Nr. 39, Th. Nr. 4.** Einer Bestellung mittelst Korrespon-denzkarte komme ich sofort nach.

**Was kaufe ich** zu Weihnachten meinen Lieben? Nur Gold und Juwelen ist das schönste Geschenk, was auch immer der Werth behält. Hierzu empfehle ich mein großes Lager von **Gold, Silber, Juwelen,** als auch gut regulirte **Schweizer Taschenuhren** zu sehr herab-gesetzten Preisen, und zwar: 14kar. Goldringe von fl. 2.50; Golddiamant-Ringe von fl. 7; Golddiamant-Ohrgehänge von fl. 10; Goldohrgehänge von fl. 2; 1-löth. Silber-Gebestede, 6 Paar Messer und Gabeln von fl. 14-16; 6 Paar Messer und Gabeln (Dessert) von fl. 8-10 Preiscourante versende auf Verlangen gratis. Nichtkon-venirendes wird bereitwilligt umgetauscht.

**Glinger Albert,** Juwelier und Uhrmacher, Budapest, kerepesi-út 12. Auch empfehle ich mein Lager von sehr gut gehenden und mit bestklingendem Arm-apparat versehenen Nickel-Weckeruhren zu fl. 2.80.

**Alga.** Die Kommission 20. Dz. abgegangen, habe aber wahr-scheinlich unvorsichtig ver-fahren: Dein Schreiben, welches mitgepackt hätte sein, sollen ist in Verlußt gerathen, konnte nicht anders abhelfen, als daß ich einige Zeilen unter meinem Namen beilegte, wovon der Adressat ersehen konnte, daß es von Dir kommt. Schreibe gleich auch Du, damit man Dich vor Deinem Bruder nicht kom-promittirt. Mit Deinem Schreiben hast Du mir viel Vergnügen bereitet. Daß ich mein Herz auf meine Kieften verlor, hast Du recht, aber wo — das mußt Du am besten wissen; — ich habe schon tausendmal gedacht: leider! Ende Monat bin ich zuhause. Es grüßt und küßt Dich aus tiefstem Herzen Dein... 30997

Ein definitiver, schuldenfreier **Eisenbahnbeamter** mit 1600 Gulden jährlichem Einkommen, wünscht 300 fl. leihweise sofort aufzunehmen. Rückzahlung erfolgt sammt vereinbarten Zinsen in vierel-jährigen Raten innerhalb des nächsten Jahres. Geneigte Anträge unter „**Recall 300**“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 31000

Eine gebildete Dame, mittleren Alters, sucht Stelle als **Gesellschafterin,** Kassierin (wenn erforderlich Kaution), eventuell ertheilt selbe Stunden in französischer und russischer Sprache. Antr. unter „**N. B.**“ an die Exped. 30750

Elegant möblirte **3 Gassenzimmer** sammt Vorhaus, getheilt oder zusammen, am ersten Stock, reparirtem Eingang an der Treppe, am Waigner-Boule-vard, in der Nähe der An-drássystraße, sind per 1. Jän-ner zu vermieten. Dasselbst ist auch ein **Speiseivan mit Teppich** zu verkaufen. Adr. in der Exp. 30761

**Damen-Uhr,** seltenes Kunstwerk, zu verlan-fen. Händler ausgeschloffen. Adr. in der Exp. 33998

**Ganze Berpflegung** erhalten 1-2 junge Leute oder Schulfrauen bei intell. isr. Familie. Näh. in der Exp. 31001

**Heirath.** Ein junger, intelligenter Kaufmann, 32r., 28 Jahre alt, gesund und kräftig, im Besitze eines offenen Ge-schäftes, in einer größeren lebhaften Stadt, mit einem Einkommen von fl. 6000, wünscht sich zu verehelichen, und sucht aus Mangel an Bekanntschaft, auf diesem Wege eine passende Partie. Gefällige, nicht anonyme An-träge, mit Beischluß der Pho-tografie, werden unter „**Hei-rath 1891**“ an die Expedi-tion, und strengste Dis-kretion bei Ehrenwort ge-sichert. 30973

**Lezter Hilferuf!** Gibt es einen edlen Menschen, welcher einer jungen, anstän-digen, höchst unglücklichen Dame, hier fremd, aus trost-loser Lage in ehrbarer Weise rettet? Maschehilfe ist doppelte Hilfe. Gürtige Zuschrift unter Chiffre „**Sw-R.**“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 30870

**Dampfmühle** verkaufe ich wegen anderwei-tigen Unternehmern um 15,000 fl., welche dem Kapital ein 30%iges Reineinkommen bietet, auf Lohen-Feinmahlerei und amerikanischen Honf-brecker eingerichtet, mit stabiler Maschine und schöne Gebäuden. Näh. in der Exp. 30792

Wegen Geschäftsauflösung behördlich konfessionierter

# grosser Ausverkauf

im Damen-Modewaaren- und Konfektions-Geschäfte des

## Fehér Gyula,

früher: „Alter & Kiss“, später: „Alter & Cie“,  
Waltznergasse Nr. 16.

### Besonders zu Weihnachtsgeschenken

geeigneter grosser Gelegenheits-Ausverkauf von diversen Seiden-, Foulards- und Pongis-Stoffen von 75 kr. aufwärts. Grösste Auswahl in feinsten in- und ausländischen Wollstoffen, doppeltbreite, von 50 kr. aufwärts. Fertige Konfektionen aller Art unter dem Ausverkaufspreise mit 25% Nachlass. Radmäntel mit Pelzfutter von 25 fl. Kleider und Konfektionen werden auch jetzt im eigenen Atelier angefertigt.

Jeden Freitag grosser Resten-Ausverkauf.

87745

Gelesenste Zeitung Deutschlands!!

## Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

nimmt unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des Berliner Tageblatt in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen aufgestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung wahrt das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurteilung. Dieselbe bringt ausführliche Börsen- und Waarenberichte von allen Weltmärkten. Unter Mitarbeiterchaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Literatur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin, erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig werthvolle Original-Feuilletons, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das „Berliner Tageblatt“ bringt

ausführliche Parlamentsberichte

bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachrichten verhandelt wird. Ziehungslisten der Preussischen Lotterie, sowie Effekten-Verlosungen. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgezeichnete Tagesblätter aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Außer dem empfangen die Abonnenten

4 werthvolle Beiblätter: „ULK“ illustriertes Witzblatt, „Deutsche Leshalle“, illustriertes Sonntagsblatt, „Der Zeitgeist“, feines Montagsheft, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“. Im nächsten Quartal erscheint ein neues Werk des beliebtesten Roman-Dichters

### Hermann Heiberg: „Drei Schwestern“

Man abonniert auf das täglich zweimal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“ bei allen k. k. Postanstalten Oesterreich-Ungarns für alle 5 Blätter zusammen für 4 fl. 14 kr. vierteljährlich

Probe-Nummern gratis und franko,

Mit patentirtem Stopfapparat.

## Günstiger Kauf.

# 30 Gulden 30

loftet eine neue, solid gearbeitete, mit allen Neuerungen und Apparaten versehene, beste hochartige

## Singer-Familien-Nähmaschine.

Gratis-Beigabe: Stopfapparat, auf welchem jedes Kind sofort und leicht alle schadhaft gewordene Wäsche schönstens und schnellstens stopfen kann, ferner: hochfeiner Moirirtisch, Nadelrad, feines vergoldetes Medaillon, Gestell mit Rollen — Bei Bestellungen genügt eine Angabe von fl. 5.—. Rest per Nachnahme, bei

### Louise Scherz Nachfolger, Gr.-Kanizsa.

Solide und prompte Bedienung.

## Grosser Occasion-Verkauf!

Passend für  
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Unserem Prinzip treu, in unserem Waarenhause stets nur das Allernueste zu führen, verkaufen wir von heute ab unsere lagernden Artikel zu tief herabgesetzten, auhergewöhnlich billigen Preisen.

- 100 Centimeter breite schwarze Modestoffe, Reinwolle, per Meter 70 kr. aufwärts.
- 100 Centimeter breite Melange-Damentuch 65 kr.
- Eine große Partie Blousenstoffe, auch für Melange geeignet, per Mtr. 75 kr.
- Tausende Meter Kleiderstoffe, auch für Frühjahrs-Kleider geeignet, von 50, 60, 70, 80 kr.
- Eine Robe, 10 Meter, ehtfarbige Voile fl. 2.50, 2.80.
- Eine Bolapüt-Barhent-Robe fl. 2.40.
- Kleiderstoffe in Reihen in großer Auswahl, für komplette Kleider fl. 2.20 bis fl. 4.50 mit Sammtputz.
- Abgepackte gestickte Roben fl. 4 bis fl. 6.50.

### FRANKL GYULA és társa

Ede Bad- und Göttergasse.

## Darlehen

auf Dose (Lösssziv, Vasilika, ungar., österr. und ital. rothe Kreuz-Dose),

## AKTIEN,

überhaupt auf alle Gattungen Werthpapiere (Provinzial- und Sparcassa-Aktien) in möglichen Fällen. Die Rückzahlung ist an keinen bestimmten Termin gebunden u. kann in beliebigen Theilzahlungen geschehen. Ein- und Verkauf aller Gattungen Werthpapiere.

### Bank- u. Wechselbank Brüder Wittmann,

Budapest, IV., Erzsébetplatz 6.

## Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Striktur, Manneschwäche, Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, werden ohne Einprägung und ohne Berufstörung in 5-6 Wochten gründlich Heilmethode von

### A. BESENBEK,

prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordiniert täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

## Arverési hirdelmény.

Ezennel közhirrre teszem, miszerint 1890. évi december 23 án, délután 2 órakor, Károly-körút 9. szám, II. udvar, 64. szám, egy kir. közjegyző közbenjötté mellett a következő árak

24 láda	á 50 üveg, 1200 üveg francia Cognac
12 kosárban á 50	» 600 » » pezsgő
4 ládában á 50	» 200 » Tokaji aszú
4 » á 25	» 100 » Malaga Sect
6 » á 25	» 150 » Cherry Very Fine
5 » á 25	» 125 » Muscathunel
10 » á 50	» 500 » Egri Bikavér
12 »	különte finom Theák

nyilvános árverésen fognak a legtöbbet ígérőnek eladatni, melyhez a venni szándékozók ezennel meghivatnak.

Felvilágosítással szolgál

### Stein Mór ügyvéd,

Mária Valéria-utca 14. szám.

BUDAPEST,  
7. Bez., Václergasse Nr. 5, evang. Schulgebäude.

## Wilhelm Páris

Canditen u. Chocoladen.



Detail-Verkauf bei  
Wilhelm Páris, Budapest,  
IV., Václergasse 5, evang. Schulgebäude.

Rum, Thee, Thee-gebäck, Cognac.

(Eingesendet.)

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufstörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

### Dr. ANTON GARAI,

Dr. b. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

## Geheimen Krankheiten,

sonnienentzündung, als auch veraltete Harnröhrenentzündung, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschädigung.

### Manneschwäche,

Fluk bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

### Ordination

täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Király-utca) Nr. 12. Stock, Eingang an der Treppe. Honoräre Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medikamente besorgt.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.

### In Dr. LEITNER'S

seit 47 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beischwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeheil geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 22. Dezember 1890.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Seite 9.

**Nemzeti színház.**  
Havi bérlet 19. szám.  
**Szóchy Mária.**  
Történelmi vigjáték 3 felv. Irta Dóczy Lajos.  
Gróf Szóchy Mária Jászay M.  
Gróf Szóchy Kata Rákosi Sz.  
Gróf Szóchy Éva G. Csillag T.  
Héaházy Gábor Szacsay  
Báró Lisztus Szigetli I.  
Hadadi Wesselényi Nagy I.  
Ferenec Mihályfi  
István, a diákja Abonyi  
Gombkötő Körösmezői  
Kádas Egressi  
Budaházy Pintér  
Porkoláb  
Kezdete 7 órakor.

**Magy. kir. operaház.**  
**Ma zárva marad.**  
**Vár-színház.**  
**A windsori vig nők.**  
Vig opera 3 felv. Zenéjét szerzette Inas  
Nicolai.  
Sir John Falstaff Ney D.  
Fluth Takáts  
Kezdete 7 órakor.

Reich Fenton  
Spärlisch  
Cajus, orvos  
Fluthné  
Reich Anna  
Fincosér  
Kezdete 7 órakor.

**Népszínház.**  
**A becsület.**  
Színmű 4 felv. Irta Sudermann A.  
Mühlingk Szabó  
Amália, neje Csatai  
Kurt ( ) Lubinszky  
Lenora) gyermekei Lukács  
Brandt Lothár Follinus  
Stengel Hugó Tollagi  
Trast-Saarberg Solymosi  
Az öreg Heinecke Horváth  
A felesége Klárné  
Róbert, fiuk Szirmai  
Augusta Alma Csongori  
Alma Vidorné  
Mihálsky Csongori  
Hobenstreitné Hun, adi  
Kocsis Vasváriné  
Hindu Inas Békési  
Kezdete 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 20) „Jó barátok“ — Mittwoch geschlossen. — Donnerstag zu Gunsten des Nationaltheater-Benefizienfonds „Miniszter elszobajában“ és „Huszárs erelem“ (Abonnement suspendu Nr. 32). — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 21) „Sóvény mellől“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 22) „A csók“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 23) „Fry Pál“.

Repertoire des Festungstheaters. Freitag „Chamillac“.

## Erstes hauptstädtisches ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.  
Heute und Täglich Auftreten des **Sergeant Simms** mit seiner aus 10 Personen bestehenden jugendlichen **Zuaven-Truppe**. (Neu! 1) Ein alter Invalide, Kostüm-Complet, 2) Erlaubnis, des is s'wider, 3) Niet z'groß und net z'llan, g'rad der richtige Schan. Verfaßt von Jürgens, Musik von W. Rosenzweig, vorgetragen vom beliebtesten Gesangs-komiker Budapests **Ferd. Nita**. Auftreten **Prof. Mattheus** mit seinen dreifachen Ziegen, **Prothers Salma**, ägyptische Jongleure, **Alme Korah Darres**, französischen Sängerin, **Gebrüder Rohmes**, Jug., Gesangs- und Tanz-Trio, **Jehan Haytons**, Grottesc-Excentriques, **Bibb and Bobb**, Mimik-Clowns, **Fritzi Korn**, Wiener Complet-Sängerin, **Eifers Eshardo**, mit ihrer Bänder „Brie a Brae“, **Frl. Ada Meierhoffer**, Kostüm-Soubrette. Jeden Sonntag u. Feiertag je 2 Vorstellungen. In die Nachmittags-Vorstellungen wird jeden Besucher gestattet, ein Kind unentgeltlich mitzubringen.

**Herzmann's Orpheum.**  
Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper.  
**Große Komiker-Konkurrenz!**  
Auftreten sämtlicher engagirte Komiker mit ihren besten Vorträgen.

Hochinteressant! Koloßaler Lacherfolg!  
**Prinz Achmed.**  
Orientalisches Pracht-Ausstattungs-Spiel von Armin.  
Musik von J. Schindler.  
Auftreten der „Ur-Weana-Wachtel“ (8 Damen). „Ein falscher Bräutigam.“ „Gesunde Patienten.“ „Vollfänger vor 50 Jahren“.

**„BLAUE KATZE“**,  
Königs-gasse Nr. 15. 38146  
Heute:

Größter Lacherfolg! Größter Lacherfolg!  
**„Turandot“**  
Singspiel von W. Jürgens und B. D. Musik von Huber.  
In Vorbereitung:  
„Ein Fall á la Clémenceau.“

## Folies Caprice,

Rostély-uteza 4.  
Heute:  
**Die Klavriaspertie vor Gericht.**  
Zum Schluß:

**Der General-Konsul.**  
Telephon.

## „IMPERIAL“

König Salamon.  
Waiquerstrasse Nr. 48. 38156  
Punkt 9 Uhr:  
**Josef in Egypten.** יוסף בן מרים  
Großes Ausstattungs-Spiel mit Ballet. — In Vorbereitung:  
Guirlandes des Chansons international.

## „Harmonia“

Café-Chantant, Königs-gasse Nr. 40.  
Heute durchwegs neues Programm.  
Zum 3. Male:  
Ein alter Stammgast oder: Eine Partie Schnapsen.  
Poffe von Kampf.  
Ein fataler Irrthum. Poffe.  
Großer Erfolg. Ferner: Großer Erfolg.  
**Die koschere Restauration vor Gericht.**  
Poffe von Schöpl.  
Drittes Auftreten der Kostüm-Soubrette **Frl. Violeta** und aller engagirten Mitglieder.  
Anfang 8 Uhr. Reservirte Sitze.

## ÉLITE SEC,

allseitig anerkannt als der vorzüglichste  
**Champagner**  
von  
**Prüchtler & Co.,**  
faß- und köniq. Hoflieferanten, Hoflieferanten  
Er. k. u. k. Hofheit des Erzherzogs Joseph.  
**Budapest-Köbánya.**  
38160

## Kindern

bereitet man die größte Freude durch einen  
**Christbaum**  
u. dessen Verzierungen. Die feinsten **Pfänder'schen** Zuckers-  
Galanterie-Erzeugnisse, sehr schön geätzt,  
**85 Stück á fl. 1.70,**  
1 Liter Brasilianer Rum 1.-  
1 feinsten Jamaika-Rum 2.10  
1 hübsches Carton mit 6 Delta Kaiser Mischung 60  
1 Karawanenthee 1.-  
versende ich franko nach allen Poststationen Ungarns.  
**Josef Sárkány,**  
Budapest, Erzsébet körút 54.



**Eduard Montenegro's**  
**grosse zoologische**  
**Ausstellung,**  
zum ersten Male in Budapest,  
Kerepeserstrasse, vis-à-vis  
dem Centralbahnhof.  
Dieselbe enthält über 100 der  
seltensten Raubthiere, als:  
**Löwen, Tiger, Leoparden, Jaguar, Elephanten** etc. etc.  
Geöffnet von 10 Uhr Früh. Dreifur und Vorstellung von  
**6 der berühmtesten Thierbändiger der Welt** täglich  
um 4 und 7 Uhr. Entrée = Logenplatz 1 fl., 1. Platz 60 fr.  
2. Platz 40 fr. 3. Platz 20 fr. Kinder zahlen auf 1. und 2.  
Platz die Hälfte. 38153  
Neu! Löwen als Velocipedfahrer. Sensationell!

## Carl Müller,

Konditor,  
Budapest, V., Josephplatz 1, Ecke der Badgasse,  
empfiehlt dem hochgeehrten Publikum seinen reichhaltigen Kon-  
ditorei, feinsten Bonbons und französische Bonbonnières,  
schön gepuzte Christbäume, sowie rühmlichst bekannte

## Nuss- und Mohnbeugel.

Preis-courante gratis und franko.  
**Hausfrauen.** 3 fl. á 3.90, 5 fl. á 2.60, 10 fl. á 12  
welche parfam sind und einen guten, feinschmeckenden Kaffee  
trinken wollen, wenden sich an **Altstädter's Kaffee-Bureau**  
Budapest, von wo per Post in 3, 5 und 10 Kilo Packeten  
die feinsten Sorten **Cuba-Berl.** und **Rooca-Kaffee-**  
**Mischungen** mit fl. 1.30 per Kilo täglich in Veranda  
kommen gegen Voreinsendung des Betrages oder per Post-  
nachnahme nach der ganzen Welt.  
Altstädter, Budapest, Königs-gasse 72, 1. St. 15.

## Regalienpächtern und Liqueurfabrikanten.

empfiehlt zur Erzeugung von Rum, **Slivoviz, Treber,**  
**Lagerbranntwein,** sowie aller Gattungen Liqueure die  
seit 1862 gegründete Fabrik **ätherischer Oele, Essenzen**  
und **Kompositionen** etc. von  
**Jac. Ripper & Bruder,**  
Budapest, Trommelgasse Nr. 1,  
Anleitungen und Preislisten gratis und franko.

## Teppiche, Vorhänge,

**Decken**  
und  
**Möbelstoffe**  
älteren Dessins,  
werden tief unter den Anschaffungskosten, zu festge-  
setzten Preisen verkauft bei  
**WEISS & ROSENFELD,**  
Andrássystrasse 5.

## Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Auflösung unseres seit 30 Jahren bestehenden Geschäftes verkaufen wir unser gesamtes Lager zu den **reduzirtesten Preisen** vollständig aus.  
Die noch **komplete Auswahl** in den verschiedensten Artikeln und Farben, die soliden und geschmackvollen Ausführungen bieten die selten  
günstige Gelegenheit

## Weihnachts-Geschenke

aufs Beste und Billigste bei uns sich zu beschaffen. — Zum Verkaufe gelangen:  
**Reiches Sortiment in schwarzen Stoffen, alle Genres reinwollener Nouveautés, Seiden-**  
**waren, Wintertücher, Barchente etc. etc.**  
**Frühjahrs- und Sommerstoffe, Wollen- und Seidenreste** geben wir um jeden  
**Preis ab.** — Kleider zu fl. 2.80, 3, 3.50, 4.  
Die Preise sind bei jedem Stück für angegeben.

**JOHAN POLL & SOHN,** Wienergasse Nr. 7.  
N. S. unsere Geschäft-Einrichtung verkaufen wir zu konvenablen Bedingungen.  
38796

Allerlei.

(Der heilbringende Schlaf). Professor Kraft-Ebing in Wien hat in seiner dieser Tage abgehaltenen Schlussvorlesung in der Irrenanstalt seinen Hörern eine sehr interessante Hypnose...

zog aber Professor Kraft-Ebing seine Hand von ihm ab, so vertritt er die vollste Theilnahmslosigkeit gegen die Umgebung und schließt ruhig weiter. Das Bejahen und Verneinen der Fragen drückte er durch die gewöhnlichen Kopfbewegungen und durch einen dumpfen, marktstulierten Ton aus.

(Durch die staatliche Umwälzung in Brasilien) war hier der heilige Antonius in arge Geldverlegenheit gerathen. Neuerdings aber hat ihn — wie wir zu unserer großen Beruhigung aus dem in Blumenau erscheinenden „Kunstmagazin“ ersehen — eine Verordnung des brasilianischen Kriegsministeriums an die Rechnungskammer aller Sorgen überhoben.

laner Fr. Joao do Amor Dirino Costa gemachte Reklamation ist berücksichtigt worden, und da durch seinen besonderen Akt das Dekret vom 26. Juli 1914, welches dem Bilde des heiligen Antonius von Rio de Janeiro die Ernennung zum Oberstleutnant der Infanterie ertheilte, widerrufen wurde, ist ihm der Sold, worauf er Anspruch hat, auch ferner zu bezahlen.

(Das Grab der Lola Montes.) Auf dem Greenwood-Friedhofe in New-York, einem der schönsten Begräbnisplätze in der Welt, befindet sich ein verwahrlostes Grab, überwachsen mit wucherndem Unkraut und hohen Disteln. Der verfallene Grabstein trägt die Inschrift: „Geweicht dem Andenken an Eliza Gilbert“.

(Auch ein Sammler.) „Wunderwürdig, daß es doch Leute gibt, die ihr ganzes Leben mit Sammeln verbringen; da kenne ich Einen, der hat in seiner Jugend Käfer, Mineralien, Pflanzen, Briefmarken, kurz alles Erdenkliche gesammelt, und er setzt das Geschäft noch immer fort.“ — „So, was sammelt er denn jetzt?“ — „Fest schreibt er Operetten.“

32.]

Der Findling.

Erzählung nach dem Französischen von G. G.

10.

— Der Marquis von Kercoeth! Es war ihr, als fielen der Himmel über ihr ein. Angst erfaßte sie. Sie gab dem Sakristan das Tuch und eilte so rasch sie konnte nach dem Ausgang.

— Können Sie mir nicht sagen, wie der Herr heißt, der eben zu den Waisen tritt? fragte er. — Fragen Sie ihn selbst.

— Sie sind nicht sehr liebenswürdig. Aber ich verzeihe Ihnen, denn Sie haben's furchtbar eilig. Sie thun ja, als ob Ihnen die Gendarmen auf dem Nacken läßen.

Sie schaute sich den Sprecher genauer an. Das war ein bretonisches Gesicht; auch die Sprache hatte sie gehört, als sie noch bei Frau v. Randières gebietet hatte.

— Also was wollen Sie? — Den Namen... — Weiß ich ihn? — Es wäre viel besser, wenn Sie mit gleich Antwort gäben. Haben Sie diesen Herrn nie gesehen?

— Nein. — Prüfen Sie doch Ihr Gedächtniß. — Ich weiß nicht, was Sie wollen. — Ah, der einzige Beweis dafür, daß Sie ihn nie gesehen, wäre doch der, daß Sie ihn nicht wiedererkannt hätten. Aber es scheint, dieses Zusammentreffen macht der Madame Benoit wenig Vergnügen, nicht wahr, Fräulein Justine?

Sie war verwirrt; sie sah, hier nutzt leugnen nichts mehr; er mußte einer derer von Kercoeth sein. Ihre Vermuthung ward zur Gewißheit, als er jetzt höhnisch fragte:

— Fräulein Justine erinnert sich vielleicht der Klippe von Kercoeth? — Sicherlich, so war es. — Sie sind von Kercoeth? fragte sie. — Man schmeichelt sich's. — Also was wünschen Sie? — O, mir fehlt nichts. — Mir auch nicht. — O, man möchte Alles wieder gut machen, was Sie an diesem jungen Mann gethan. Sie sollen Ihren vollen Lohn haben.

Er deutete dabei auf die Kalesche, wo Alain, Robert, Blanche und Gaston beisammen saßen wie alte Bekannte. Justine war starr vor Staunen, aber sie beherrschte sich und ihr Gruß zeigte viel Kaltblütigkeit.

— Der Marquis von Kercoeth, begann er wieder, und er vergöttert seinen Sohn. Ihr Glück ist gemacht. — Sie überlegte. Macht man sich über sie lustig? Gewiß!

— Lassen Sie mich! Auf Wiedersehen! — Gewiß, auf Wiedersehen, sagte Jean-Mary und vertrat ihr den Weg. — Noch keine Ruhe! — Verflucht, ich habe den Auftrag, die Rechnung zu begleichen. Herr von Kercoeth findet, daß Frau von Randières...

— Wer ist das? — Ah, man spielt die Diskrete... das ist geschickt, aber unter uns gesagt — der Marquis findet, daß man sehr wenig generös gewesen ist. Er ist

so zufrieden; das gute Wetter ist wieder hergestellt. Frau von Randières vergißt mancherlei, wir von unserer Seite vergessen Anderes. Sie gibt das Kind, er wieder seine Freundschaft... Aber es gehört sich, daß bei dieser Ausgleichung auch Ihnen Ihr Theil wird.

Die Bäuerin machte große Schritte. Die Gutmüthigkeit Jean-Mary's überzeugte sie nicht. Sie witterte eine Falle und hüllte sich in absolutes Schweigen. Auvaray sagte mit ganz gleichgültigem Tone:

— Wie lange war er Schäfer bei Ihnen, ehe Sie ihn den Laffont's übergaben? — Sie machte ein höchst vergnügtes Gesicht. Also nicht besser unterrichtet war der Serbbote!

— O, Schäfer! Er führte die Heerden zum Vergnügen hinaus, er war ja frei wie die Luft. Wenn man daran denkt, mich zu entschädigen, kommen Sie heute Abend nach Merilles. Benoit wird das Register unserer Ausgaben vorlegen. Dort werden Sie Alles erfahren, was Sie zu wissen brauchen.

— Einverstanden. — Heute Abend.

Alain war tief bewegt, als er die Schwelle der Niveraine betrat. Das Haus sah so traurig aus, verwahrlost und der Duft des Todes lag über dem Gemäuer. Aber in besseren Zeiten war es gastlich gegen seinen Sohn — so grüßte er es als alten Freund. Der Notar, der sofort gerufen wurde, präparierte sich in Gala. Die Konferenz zwischen dem Marquis und dem Mann des Gesetzes dauerte nur wenige Minuten. Der Marquis hatte klingende Argumente. Sobald die Angelegenheiten zu seiner Zufriedenheit geregelt waren, ließ er die jungen Leute zu sich bitten.

— Mein lieber Laffont, sagte er, auf den Notar weisend, ich habe diesem Herrn absolute Vollmacht gegeben. Von diesem Augenblicke an betrachten Sie sich als Herrn der Niveraine.

Robert strahlte, Blanche schien ganz eine Seele mit ihm, war ebenfalls glücklich. Des Notars rundes Bäuchlein hüpfte vor Vergnügen. Nur Gastou runzelte die Stirn.

— Ich errathe, mein Kind, begann Kercoeth wieder. In Ihrem Alter, bei Ihrer Erziehung ist man ein wenig stolz in diesen Dingen. Aber, seien Sie dessen versichert, es handelt sich hier nicht um einen Dienst. So sehr es mir schmeicheln würde, Ihnen nützlich sein zu können, ich hätte Sie doch erst um die Erlaubniß dazu gebeten. Aber hier handelt es sich um die Begleichung einer Schuld. Der Sohn des Marquis von Kercoeth erstattet dem Sohn des Herrn Laffont, seines Wohlthäters, einen kleinen Theil dessen zurück, was wir Alle ihrem Vater schulden.

Das kleine Bäuchlein des Notars hüpfte noch stärker. Er wandte sich um und rief: — Der Sohn des... — Ja, Robert, mein Sohn, betonte Herr von Kercoeth.

Gaston kam zu ihm mit dem Ausdruck seiner ganzen Ehrlichkeit. — Herr, es entspricht Ihrem Herzen, nach einem solchen Vorwand für Ihre Großmuth zu suchen. Ich darf mich ihr nicht anzuehen, ich danke Ihnen!

— Und ich danke Ihnen mit Gaston, fügte Blanche hinzu. — Der Marquis nahm ihre beiden Hände in die seinen. Sie zu lieben, das hieß nur Robert lieben. Er zauberte keinen Moment ihr den Namen derer von Kercoeth zu geben, den er soeben für Robert

öffentlich anerkannt hatte. Ihre Neigung, die in der Kindheit entstanden durch die Trennung nur verstärkt worden war, erliefen ihm so rein und erhaben, daß er nur mit inniger Nührung ihrer Gedanken konnte.

— Sie werden ihn glücklich machen, sagte er. Sie werden sich würdig der langen Reihe der Frauen von Kercoeth anschließen, die alle groß waren und deren letzte, fügte er schmerzlich hinzu, eine Märtyrerin ist.

— Gott segne die Marquise Yvonne, sagten die Drei. Das Bäuchlein des Notars hüpfte mehr und mehr, obgleich er kaum wußte, wem zu Ehren.

— Nun verlaße ich Sie, begann Kercoeth wieder. Behalten Sie mir Robert nicht allzulange. Ich habe ihn selbst erst seit so kurzer Zeit.

Er stieg in den Wagen. Die beiden Brüder begleiteten ihn bis zum Bahnhof von Teil. Die Nacht war längst gekommen; Blanche wartete noch auf die Heimkehr der Brüder. Da erschreckte sie ein heftiger Schlag an der Pforte. Zweifelsohne ein Bauer, dessen Frau oder Kind krank geworden war. Sie lief zu öffnen. Ein Unbekannter grüßte sie.

— Fräulein Blanche Laffont? Ich bin Jean-Mary Auvaray. Sie unterbrach ihn. — Treten Sie ein, ich weiß schon; Robert hat mir's gesagt.

— Fräulein, ich bin wüthend, man hat mich getäuscht, betrogen; die von Benoit, Justine. — Frau Benoit? — Justine; das ist die nämliche. Die Spitzbübini! Sie ist nach Paris, ohne mir ein Rendezvous zu geben. Sie muß erst mit Frau v. Randières berathen.

— Der Mutter Robert's. — Gefällig? Ah, Fräulein, Gott behüte ihn davor, der Sohn dieser Dame zu sein. Nein; nein; er ist sicherlich der Sohn der Marquise Yvonne.

— Was sagen Sie, Jean-Mary? — Sie lag im Sterben; wie sie ihn sah, lebte sie wieder auf. Lange hat sie kein menschliches Gesicht erkannt, und bei seinem Anblicke nannte sie ihn sofort Alain und liebte ihn. Ist das ein Beweis? — Und die Baronin von Randières?

In einem Athem erzählte er ihr nun die Aftastität zwischen Yvonne und Leonie, das Verschwinden Hughes, das Gelübde der Renotte, kurz Alles was er wußte bis zu den letzten Ereignissen und dem Verbot Alain's, vor Robert von diesen Dingen zu sprechen und sein Gewissen zu beunruhigen.

Er küßte manche Schleiher, und sein Freimuth zeigte manche Höflichkeit, von der Blanche seither nicht einmal eine Ahnung hatte. Gewisse Dinge blieben ihrer jungfräulichen Unschuld jetzt noch dunkel: Das Blut schoß ihr in die Wangen, aber sie äußerte es nicht und hing nur am Munde Jean-Mary's, die Demüthigungen ihres Bräutigams nachempfindend und diese Baronin verabscheuend, die ihr natürlich in den grellsten Farben geschildert wurde. Sie hatte Robert ausgefesselt, also war sie ein Ungeheuer.

Nun schmerzte sie noch die plötzliche Abreise der Benoit. Die verbrecherische Gemeinschaft der beiden Frauen war offenbar, da die Eine im Moment der Gefahr sofort zur Anderen eilte. Wie sollte man die Wahrheit finden, wenn sie sich jetzt über neue Lügen einigten, während schon vorher die Sache so verwickelt war, daß selbst der Vater nicht klar sehen konnte.

(Fortsetzung folgt.)